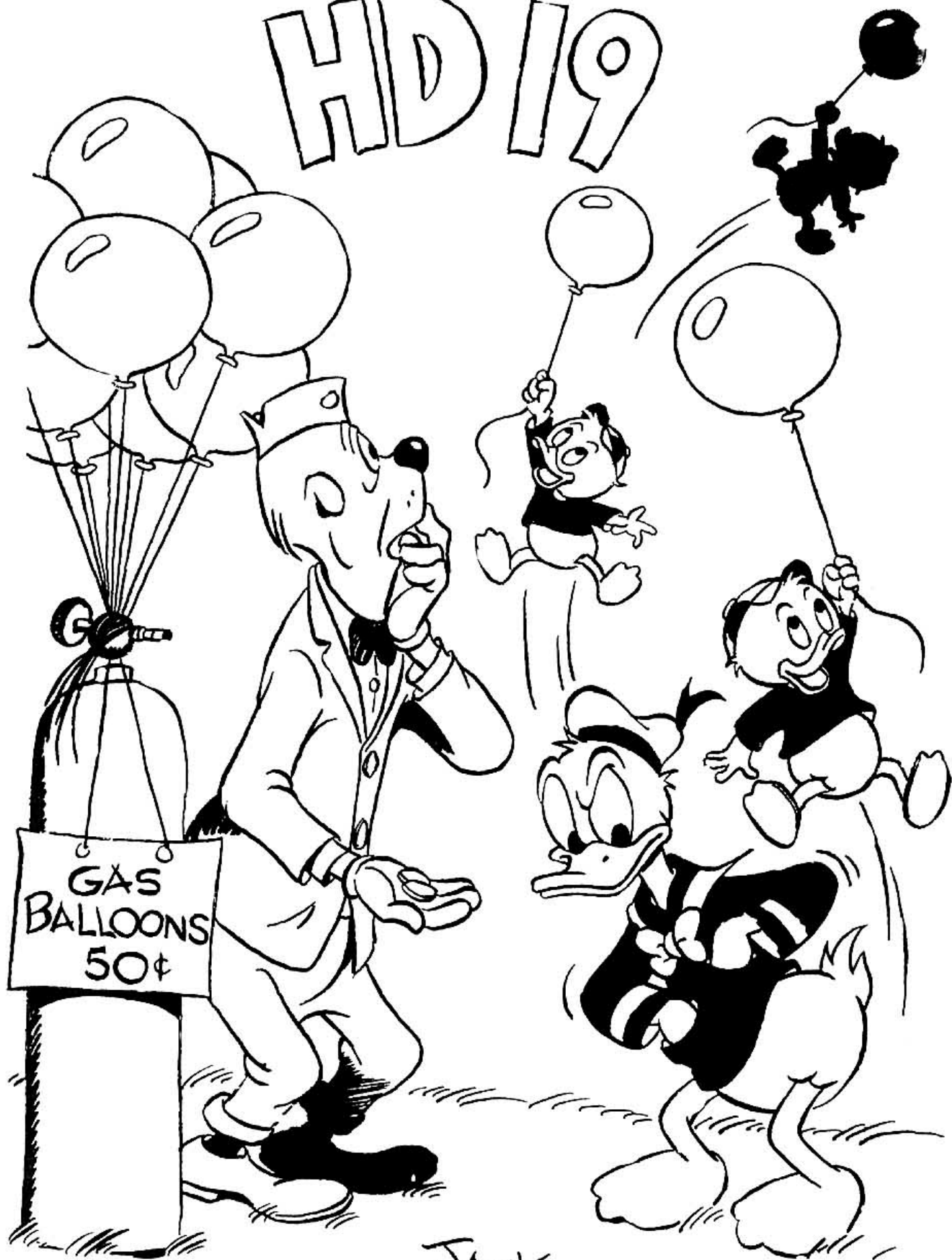


HD 19



JACK
BRADBURY 1979

Nachrichten



DEUTSCHSPRACHIGE FANZINE-LANDSCHAFT IN BEWEGUNG

Im März 1979 ist die erste Nummer eines österreichischen Fanzines mit dem Namen COMIC FORUM herausgekommen, 40 Seiten, Kostenpunkt 5,- DM. COMIC FORUM soll bis Ende des Jahres 3-monatlich erscheinen, ab 1980 6 mal pro Jahr. Das Heft 1 ist recht ansprechend gemacht, sowohl was Inhalt als auch was Form angeht. Neben Artikeln z.B. über Hugo Pratt und Corto Maltese oder über Prinz Eisenherz findet man Amateurcomics und einen ganz interessanten Beitrag über die "Szene": "Wie wird man Comic-Insider" - daß die Donaldisten darin durch den Satz "Ihr Trick ist, daß niemand weiß, ob sie's ernst meinen oder nur Spaß machen" verleumdet werden ... tun wir's als Kinderkrankheit ab (der DSD hat eine Notiz gemacht).

Jedem, der nicht ausschließlich am Donaldismus interessiert ist und bisweilen mal andere Comics anguckt, sollte sich das Heft bestellen - 5,- DM überweisen auf das österreichische Postscheckkonto 1313.583, Wolfgang Alber, Fasanengartengasse 53, A 1130 Wien, Vermerk CF1.

Wenn es im COMIC-FORUM heißt "Heute haben drei Magazine eine klar dominierende Rolle inne (bald sind es vier, denn jetzt gibt's ja COMIC FORUM)", so hat der Autor leider unrecht, denn er meinte mit den Dreien: Com-mix, Sprechblase und Comixene. Demnächst wird die Com-mix wohl aus diesem illustren Kreis ausscheiden um fortan als reines Anzeigen-Magazin im Stile des amerikanischen Buyer's Guide weiter zu existieren. Um so wichtiger für die Comic-Fans, Projekte wie das COMIC FORUM zu unterstützen, denn sonst gibt's bald nur noch solche profit-orientierten Publikationen wie die beiden anderen Blätter.

Nochmal Com-mix: In der Nummer 15 war ein Artikel "D.O.N.A.L.D. und die Folgen" begonnen worden, in der Nummer 16 fortgesetzt und in der Nummer 17 nicht mehr fortgesetzt worden - wegen Kommunikationsschwierigkeiten zwischen Autor und Herausgeber. Es ist geplant, den gesamten Artikel ungekürzt und mit den vom Verfasser vorgesehenen Illustrationen versehen vermutlich in zwei Teilen im HD zu drucken. Wenn möglich kommt der erste Teil im HD 20.



NORWEGEN: DUCKMITE #1 ERSCHEINEN
DONALDISTEN NACH 20 NUMMERN EINGESTELLT?

Nach etwa einjähriger Vorbereitungszeit ist mit Duck-mite ein neues donaldistisches Magazin erschienen, das sich ausschließlich an sammelnde Barksisten wendet. Das Heft enthält mehrere Listen und in zwei Beiträgen Inhaltsangaben von einigen der besten Barks-Stories. Bemerkenswert ist ein Brief, in dem Carl Barks schreibt: "Please tell your friends that I wish they would not write to me. Please let me have time to work at filling the orders for my paintings." Dies gilt natürlich auch für deutsche Donaldisten. Duckmite #2 soll erscheinen, sobald ausreichend Material vorliegt. Donaldisten #21 ist seit einigen Monaten überfällig und laut Herausgeber Pål Jensen ist unklar, ob es diese Nummer je geben wird. Ursache: Pål Jensen hat sein Interesse verlagert hin zum Autoproblem in Norwegen.

DUCKMITE



Kr5

Nr1



Fortsetzung auf Seite 23



EDITORIAL

Geschätzte Donaldisten,

nachdem es in den letzten HDs einiges gab, was ziemlich unbefriedigend war - Cover vom HD 17, zu grob geraster-te Fotos im HD 18, falsche Nummerierung der Nummer 17, keine Nummer auf dem Cover der 16 ... inhaltlich waren die Nummern 16 und 17 ja auch teilweise etwas flach-frage ich mich, was man eigentlich noch alles tun darf, bis Ihr anfangt zu meckern. Tatsächlich sind in der letzten Zeit nicht mehr Klagen als sonst auch eingetroffen und das waren nie sehr viele (das kann natürlich daran liegen, daß Ihr meint, Meckereien würden eh nichts bewegen).

Naja, das vorliegende Heft, der HD 19, ist anständig mit einer Nummer auf dem Cover versehen, die Fotos sind relativ zum HD 18 besser geworden, und ich finde das Heft auch inhaltlich ganz ansprechend.

Das Sonderheft 4 ist immer noch nicht fertig, aber es kommt, es kommt. Keine Panik. Das Gleiche gilt für das Sonderheft 5 mit dem Bericht über eine donaldistische Schulsprecherwahl. Nur Geduld. Dafür erscheint gleichzeitig mit diesem Heft der 4. Teil des Deutschen Barks-Index mit wiederum 100 Karteikarten.

Aufgrund besonderer beruflicher Beanpruchungen in der nächsten Zukunft wird der HD 20 möglicherweise nicht Anfang Oktober sondern erst Anfang November oder sogar Anfang Dezember herauskommen. Das Gleiche gilt für die 5. Teillieferung des DBI.

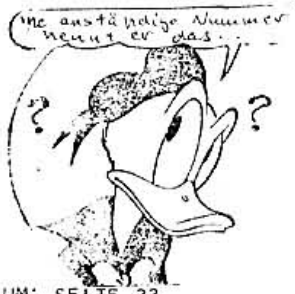
Für den Herbst ist die Neuauflage des HD 1 vorgesehen, der mit einer Auflage von 25 Stück im August 1978 herauskam. Vor einer Bestellung muß ich allerdings warnen, nachdem das Heft von namhafter Seite so charakterisiert wurde: "Die Publikation macht rein vom Äußeren keinen guten Eindruck. Über den Inhalt sollte man besser schweigen: Unvollständige und fragmentarische Übersichten über Donaldstorys in der deutschen Micky Maus, seitenlange Titelaufstellungen von Duckgeschichten etc. Die Buchbesprechungen (nur Bücher über die Ducks!) sind völlig leer ... Haben diese Leute niemals etwas anderes als Donald Duck gelesen? ..."

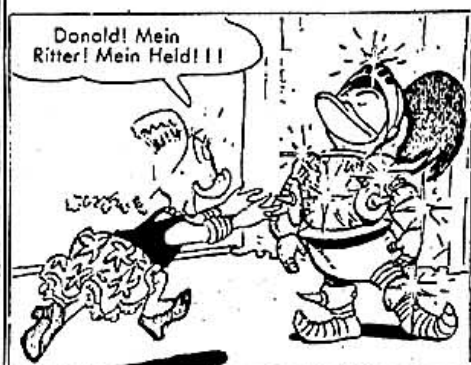
Besteht eigentlich Interesse an einem Bericht über das Duck-Museum? Äußert Euch mal.

15. Juli 1979

Hans v. Storch

HETTO:
IN DONALDISMO VERITAS!
(Frank Maden)





RITTER DONALD und die MINNE

von Elke Imberger



Bei den bisherigen Untersuchungen auf dem Gebiet des Donaldismus wurde, unter nicht erkennbaren Gründen, eines der wichtigsten Gebiete fast immer ausgeklammert, nämlich das Verhältnis zwischen Donald und Daisy. Meine Studie soll hierüber etwas Aufschluß geben.

Grobian Gans stellt in seinem fundamentalen Werk die These auf, daß Daisy "mit Donald auf der Ebene einer korrekten Tanzstundenbegegnung" verharre [1]. Ich möchte das ausdehnen im Sinne Friedrich Neumanns, der schreibt, daß das "Tanzstundenerlebnis ... einem Zustand der Hohen Minne" gleicht [2] und bei diesem Verhältnis von Minnedienst sprechen, wie wir ihn aus der hochmittelalterlichen Literatur kennen.

Donalds Begeisterung für das mittelalterliche Ritterwesen wird uns in mannigfaltiger Weise immer wieder dokumentiert, nach eigener Aussage ist der Ritter sein Ideal. (1, MM 26/57).



Dieses Ideal prägt auch sein Verhalten Daisy gegenüber, er steht zu ihr wie der mittelalterliche Ritter zu seiner Angebeteten.

Um näher darauf eingehen zu können, muß man sich den Minnedienst vor Augen führen; ich folge dabei Helmut de Boor [3].

Dem Minnedienst liegt das mittelalterliche Lehnswesen zugrunde, bei dem ein Mann als Vasall in den Dienst eines Herrn tritt und von ihm Land, das Lehen, erhält, wofür er dem Herrn Dienste leisten muß. Der Herr hingegen ist dem Vasallen gegenüber zu Schutz verpflichtet, "das Lehnswesen beruht auf einer Symbiose von Herrn und Mann, einer ist auf den anderen angewiesen, einer ohne den anderen nicht denkbar." [4] Im Minnedienst wird nun die Frau zur Herrin, der Ritter zum Vasallen. Die Frau wird als das reinere und vollkommene Geschöpf gesehen, in ihr "ist dem ritterlichen Mannestum wahrhaft eine Sonne aufgegangen". [5] So sieht Donald auch Daisy in seinen Träumen (2, MM 7/54)

BISWEILEN ABER WIRD SELBST DER INTERESSANTESTE BERUF LANGWEILIG. DANN DENKT DONALD AN DAISY.



Außerdem ist die Frau Mittelpunkt der Gesellschaft, durch ihre Gegenwart wird eine Geselligkeit zum Fest, sie ist "der schöne Spiegel, in dem die Gesellschaft sich sieht". [6] In Entenhausen gibt es dafür viele Beispiele, bei den zahlreichen Festlichkeiten stehen immer

wieder die Damen, speziell Daisy, im Zentrum des Interesses, sei es nun Strandfest, Erntedankfest oder Maitänzchen (3, TGDD 54)



Aus dieser sittlichen und gesellschaftlichen Sublimierung heraus wird die Frau zum erstrebenswerten Ziel für den Mann. Um ihrer wert zu sein, strebt er nach sittlicher Läuterung, deren Voraussetzung der Besitz der höfischen Tugenden sind, als da sind: reines Gemüt - wer will Donald, der schon durch seinen Matrosenanzug das "Steckenbleiben in einer pubertären Entwicklungsphase" [7] und damit seine Naivität dokumentiert, das absprechen? - Freigiebigkeit und Edelmut - Donald lädt einen bedauernswerten Zeitgenossen zum Erntedankfest ein (4, MM 9/53) und

VERBINDLICHEN DANK, HERR DUCK. AM ERNTEDANKTAG KOMMT DER BETREFFENDE DANN AUTOMATISCH ZU IHNEN.



Selbstbeherrschung, die Donald sich immer wieder als festen Vorsatz auferlegt (5, MM 1/54). Donald

NACH GERAUMER ZEIT...

SOLCHE KLEINEN HÄUSLICHEN ZWISCHENFÄLLE DÜRFEN MICH NICHT VERFÜHREN. MEINEN VORSATZ ZU BRECHEN. EISERNE SELBSTBEHERRSCHUNG IST DIE ZIERDE JEDES MANNES.



hat also die besten Voraussetzungen, um als Minneritter um Daisys Gunst zu werben, und ehrenvolle Taten zu vollbringen (6, MM 48/60).

Ich, Ritter Donebald von Donnerbrett, zieh' aus, um mich in ritterlicher Tat und Tugend zu bewähren.



Bei seiner Werbung benutzt Donald die Mittel des hochmittelalterlichen Minnesängers: er bringt Daisy Ständchen (7, TGDD 11) und



dichtet für sie so unvergängliche Verse wie

"Komm, holder Lenz, und gieße das Füllhorn deiner Lust auf diese Blumenwiese dem Dichter in die Brust. Komm, goldne Frühlingssonne, mit deinem sanften Scheine und fülle mir mit Wonne die schlotternden Gebeine."

(8, MM 31/77). Doch darauf beschränkt sich Donalds minnedienstliches Tun nicht allein, wie der Ritter des Mittelalters versucht er, Daisy durch Taten, die ihm



Ehre und damit sittliche Läuterung einbringen, zu erringen. Er kleidet sich sogar historisch in eine Rüstung für diese Zwecke (9, MM 49/60). Seine Taten



für Daisy haben durchaus höfisch-ritterlichen Charakter, er geht wie Siegfried auf die Jagd (10,

Tja, die Wälder um Entenhausen sind reich an Wild. Hier hat schon so mancher Jäger einen wilden Truthahn geschossen.

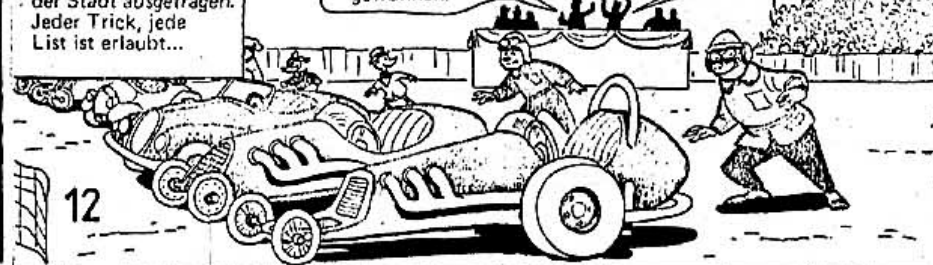


TGDD 32), er kämpft gegen wilde Tiere wie der Iwein in Hartmann von Aues gleichnamigem Epos (11, MM 26/57), nimmt Teil an Entenhausener Rennen, die eine moderne Form des ritterlichen Turniers darstellen (12, TGDD 54) und fungiert sogar als Lebensretter Daisys (13, TGDD 26).

Das Mairennen wird zwischen den Herren der Stadt ausgetragen. Jeder Trick, jede List ist erlaubt...

Wer als erster der Maikönigin einen Maiglöckchenstrauß von der alten Heideneiche bringt, hat gewonnen.

Auf die Plätze! Achtung! Fertig! Los!



Ziel seines Handelns ist zwar die Erringung Daisys ("Das wäre ja noch schöner. Daisy ist meine Königin" TGDD 54), aber der Lohn für den Minnedienner Donald, Daisys Liebe, findet niemals seine vollständige, sprich psychische und physische Erfüllung. Es scheint, als rücke, im Sinne des Hohen Minnesangs, bei dem es dem Mann auf die "ethische Verwandlung mehr ankommt, als auf die Befriedigung sinnlicher Wünsche" [8], die sexuelle Hingabe der Frau in unerreichbare Ferne, denn mehr als ein Kuß wird dem Ritter nicht zuteil (14, MM 1/78). Real



kann man jedoch im Verhältnis zwischen Daisy und Donald nicht vom Hohen Minnesang sprechen, denn den Hohen Minnesang macht die eheliche Gebundenheit der Frau aus - von einer Heirat Daisys ist dagegen nichts bekannt - und der einseitige Minnedienst des Mannes, d.h. nur der Mann ist verliebt. Von Daisy wissen wir aber, daß sie Donald sehr gewogen ist, sie zeigt es, indem sie Donald anspricht (15, TGDD 27),

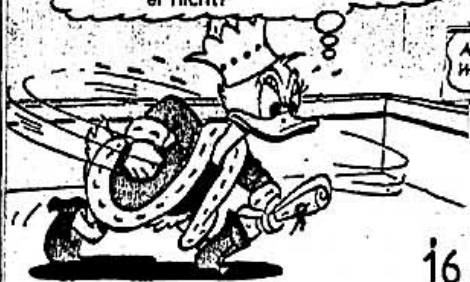
Du wirst deine Meinung über meine Tätigkeit noch ändern, Daisy. Nämlich dann, wenn du einmal selbst in Gefahr bist, ein Raub der Flammen zu werden und ich dich rette.

Würdest du das wirklich tun, Donald? Dich in die lodernen Flammen stürzen und mich retten?



ihn erwartet (16, TGDD 54)

Donald tötet mir den Nerv! Warum kommt er nicht? Warum kommt er nicht?



und offen ihre Zuneigung ausdrückt (17, TGDD 11).

Ach, Donald, ich werde so schrecklich allein sein, wenn du morgen zur Möweninsel segelst!

Aber, Daisy, ich bin doch nur einen einzigen Tag fort.



Dieses Verhalten entspricht dem frühhöfischen Minnesang der auf der Basis der Gegenseitigkeit die Frau in das Minneschehen miteinbezieht und so zu einer erfüllten Liebe kommt.

Wir konstatieren also als erstes Forschungsergebnis:

Das Verhältnis zwischen Donald und Daisy ist ein minnedienstliches und zwar im Sinne der

frühhöfischen Minneauffassung.

Es stellt sich nun die Frage, warum es zwischen Donald und Daisy nicht zur physischen Erfüllung ihrer Liebe kommt, die doch der frühhöfischen Minneauffassung gemäß wäre. Dafür gibt es drei Gründe:

1.) Donald scheitert an der sittlichen Unvollkommenheit seiner Persönlichkeit. Es gelingt ihm nicht, die sittliche Läuterung zu erringen, weil er unherrscht ist (18, MM 1/54)

ONKEL DONALD, DU BEHERRSCHT DICH NICHT!

DENK AN DEINEN GUTEN VORSATZ!

DARAN DENK' ICH JA DIE GANZE ZEIT. DARUM BIN ICH DOCH SO WÜTEND.



und seine mildtätigen Gefühle rein äußerlich sind (19, MM 9/53).

AHA, ZUERST GROSSE SPRÜCHE MACHEN UND WENN'S ERNST WIRD, ZURÜCKZIEHEN. DU ANGERER!



2.) Donald scheitert an der Gesellschaft. Nicht die Integration der Frau, die durch die Erwerbung der Frau, die ja der schöne Spiegel der Gesellschaft und deren Symbol ist, gegeben wäre, erscheint Donald als Ziel, wie es Voraussetzung für die Läuterung

des Minneritters ist, sondern lediglich Daisys Liebe. Er erstrebt eine isolierte Zweisamkeit mit ihr (20, MM 17/62) und

Und nun dankst du wohl, weil wir doch festsitzen, verzehren wir meine Päckchen?

Ach ja, Daisy, das machen wir!



verachtet gesellschaftliche Ereignisse wie das Essen im Verein der Naturfreunde (21, TGDD 24). Deshalb muß er scheitern, denn "Dichter und Frau sind gemeinsam darauf angewiesen, sich in der Gesellschaft einander zuzuwenden und nicht in stillen Stunden persönlichen Zusammenseins. Denn beide suchen das Gemeinsame; sie können nur in der Öffentlichkeit etwas sein, die sie bestätigt." [9]

3.) Donald scheitert an der Gegenwart. Sein Rittertum ist nicht zeitgemäß, auf dem Kostümfest wird er ausgelacht (22, MM 26/57) und muß feststellen, daß sein mittelalterliches

Auf dem Maskenfest wird es dir auch nicht besser gehen.

Der feine Mann trägt...

heute Nylon- und keine Panzerhemden!



Und daher ... Gerade diese Cephalopoden oder Kopffüßler, meine Damen und Herren, sind ein Beweis, daß auch in prähistorischer Zeit die Kultur der Rhabarberpflanze ... blah, blah...



Ideal im Entenhausen des Atomzeitalters nicht mehr vertretbar ist. Resignierend zieht er das Fazit: "Ihr könnt mir sagen, was ihr wollt, Ritter und Düsenantrieb passen eben nicht zusammen." (MM 48/60).

LITERATUR =====

- [1] Grobian Gans, Die Ducks, Psychogramm einer Sippe, Hamburg 1972, Seite 62
- [2] Friedrich Neumann, Hohe Minne, Zeitschrift für Deutschkunde 39, 1925, Seite 190.
- [3] Helmut de Boor, Die höfische Literatur, Vorbereitung, Blüte, Ausklang, München 1974, S. 7 ff [9]
- [4] Heinrich Mitteis, Der Staat des Hohen Mittelalters, Weimar 1968, Seite 20 [8]
- [5] Henning Brinkmann, Der deutsche Minnesang, Darmstadt 1961, Seite 109
- [6] H. Brinkmann, S. 111
- [7] G. Gans, S. 62
- [8] H. Brinkmann, S. 125
- [9] H. Brinkmann, S. 112



Jiminy Cricket: Das ist ihr Leben, Donald Duck?

Gleich ist mein Auftritt! Ich werde ihm schwärzen in die Arme fallen...



AUS UNSERER REIHE: JETZT REDE ICH !

Nach monatelangem vergeblichen Bemühen ist es unserem Entenhausener Gesellschaftskolumnisten "Zeh" B. Blah-Roon gelungen, den allseits geschätzten Film- und Fernsehstar Jiminy Cricket, bekannt als JIMINY GRILLE aus "Pinocchio", "Fun and Fancy Free", "Mickey Mouse Club" und "Disneyland", zu interviewen. Uns interessierten besonders die Sendung "Das ist ihr Leben" für CTV und in dieser Reihe die hochgerühmte Schau mit Donald Duck. Wir baten Jiminy um ein Interview. Aber er wurde erst gesprächig, nachdem er in das dritte Glas Whisky gefallen ist. Aus diesem Grunde ist das Interview verkürzt - um Fragen und störende Wiederholungen - und zusammengefaßt wiedergegeben worden; denn wenn Jiminy erst einmal zu Zirpen anfängt !



Es war der schlimmste Rappel, den er je gehabt hat. Ich mußte ihn von Kopf bis Fuß säubern...



Donalds Hühnchen flug weg...



"Wir machten die Show immer nach dem gleichen Muster; ein Gast wurde eingeladen, ohne zu wissen, um was es sich handelt und dann wurde ihm sein Fotoalbum über sein Leben und Freunde und Verwandte präsentiert. Natürlich war das nur Show, kein Gast kommt, ohne zu wissen, in was er sich einläßt, alles ist abgesprochen - und gerade bei Donald, da hat sein alter Onkel die Finger drin, damit er nicht irgendwelche Geschäfts- oder Familiengeheimnisse ausplaudert! Donald war natürlich bereit mitzumachen, obwohl er immer noch sauer war, daß ich ihm die Rolle in "Pinocchio" weggeschnappt habe! Aber wiedereinnmal war er knapp bei Kasse (-und wer weiß, wo und mit wem er sich gerade 'rumtreibt, weiß wo das Geld bleibt.) Aber sowas durften wir gar nicht mal andeuten, der Alte hätte sofort den Kanal gekauft! So taten wir erst mal, als ob Donalds Neffen ihn mit Gewalt herschleppten. (Die Neffen waren natürlich gedoubelt, weil sie gerade auf eine Demo mußten!). Als erstes kam Donald's Oma dran, aus der Jugendzeit zu plaudern, was so Fans so wissen wollen: seine Erziehung, woher seine Mütze kam, seine Wutausbrüche usw.. Mehr oder sogar etwas über die Familienbeziehungen durften wir gar nicht bringen - da fürchtete der Alte sich um seine Geschäfte! Dabei weiß doch jeder, was in der Familie los ist (- und da war was los!). Die Oma verplapperte sich doch dauernd und nennt Donald statt Enkel "Neffe" (z.B. nachzulesen in S 8 und 60-26/TGDD 39, der Übers.), wenn es auch in den meisten Berichten getilgt wird. Da kommt man auf Ideen und tatsächlich wurde immer schon gemunkelt, ob der McDuck nicht nur Großonkel ist, sondern auch mit der Frau seines Neffen äh ..., ich meine mit Oma's Schwiegertochter, naja, ich will mir keinen Ärger machen, auffällig ist jedenfalls die Bevorzugung Donalds als Erben vor den anderen Neffen und Nichten - und dann ist doch eigenartig, wo die Eltern geblieben sind - die können doch nicht beide als Ente à l'Orange geendet sein ? Und dann die Sache mit Della Duck, aber ich will mir keinen Ärger machen, der Apfel fällt jedenfalls nicht weit vom Stamm und die "Neffen" sehen Donald ja wirklich wie aus dem Gesicht geschnitten aus! Wir beschränkten uns jedenfalls darauf, daß Donald bereits als Kleinkind die Mütze an sich brachte aus "Mangel an männlicher Kopfbedeckung", dabei hätte sie ihn an seinen Vater erinnert, wie heißt er doch gleich, na, das erinnert doch an dieses Walfängerbuch, egal, jedenfalls haben die beiden keine Ähnlichkeit miteinander und wann sollte der denn auch mit seiner Frau, der war doch dauernd auf See, und die Dago=berts Sekretärin. Micky Maus hat mir jedenfalls erzählt, Donald trägt sein Kostüm in Erinnerung an seine erste Liebschaft, irgendso= eine kluge kleine Henne, die ihn

kurzerhand sitzenließ. Verharmlost wurde auch die Sache mit dem Denkmal des "Wachsamen Matrosen", das Doni angeblich mit seinem Baby-Rappelkopf angeschlagen haben soll, ich weiß: Er war schon älter und hat Omas Elektrocar geklaut und das Denkmal umgefahren. Über seine Freundschaft mit Micky und Goofy kann ich nichts sagen, es scheint zu stimmen. Donald ist viel von Micky ge- und unterstützt worden, dafür hat Micky Donalds Beziehungen ausgenutzt und es zu etwas gebracht. Jetzt sind sie wohl auseinander, Micky kann Donald nicht vergessen, daß er ihn immer an die Wand gespielt hat, aber das Detektivbüro, was er jetzt hat, geht ganz gut.

„Ich mußte bis in den späten Abend schuften. Kom ich dann in die Küche, konnte ich grad noch meine Brotkartoffeln verdrücken. Bei der Torte war ich schon eingeschlafen...“

Möchtest du nicht etwas Blaubeerorte, Donaldchen? Ach, der Armste! Er schläft schon wieder.

Na, dann werde ich ihn ins Bett tragen.

Schon beim ersten Morgengrauen stand ich auf, in der Hoffnung, noch ein Stückchen Blaubeerorte zu finden... „Aber an der Treppe stand bereits Opa mit den Melkemeiern...“



„Die meiste Zeit verbrachte ich damit, darüber nachzudenken, wie ich auch mal zu einem Stück Blaubeerorte kommen könnte...“



Auf Bitte Omas mußten wir die Sache mit seinem Großvater streichen (wer weiß, ob es sein Großvater war!), aber später ist die Sache dann doch veröffentlicht worden (in: 65-16, der Übers.). Donald mußte tatsächlich von früh bis spät schuften, d.h. nur wenn der Opa nicht auf Entziehungskur war, und das war er ja meistens, was sollte er auch mit einer Frau, die von früh bis spät schuftet. Sonst wurde er von Oma verwöhnt, das merkt man ja heute noch. (Warum die Frau nicht beim Theater geblieben ist, sondern im Kuhstall wütet ??)

Mit Daisy ist die Sache reichlich untertrieben worden: Erstmal mußte alles über Donald und Henny Huhn raus (obwohl die angeblich ihre beste Freundin ist), und dann war alles anders: Weder Donald noch Gustav konnten ihr imponieren, bzw. des einen Onkels Geld, des anderen Glück und Sportwagen, dazu war sie viel zu zickig und auf höheres hinaus: Mal hätte sie gern den ganzen Konzern, mal wollte sie Kunst studieren und dann die Frauenvereine !!! So spielte sie immer den einen gegen den anderen aus und vergnügte sich nebenher. Erst als ihr Della mit Donald zuvorkam, wandelte sie sich. Während Schulzeit und Studium ist Donald von Dagobert wirklich knapp und streng gehalten worden, er wollte ihn wohl zum Nachfolger aufbauen, aber was hat es genützt: Zig Studiengänge hat er angefangen und dann zog's ihn zum Film. (Wenn ich einen reichen Onkel gehabt hätte, wäre ich auch früher beim Film gelandet - und leichter !) Aber damit durften wir uns nicht befassen, wir brachten erst die Sache mit

Fortsetzung auf der folgenden Seite.



NAFS(k)

Ein Donaldistenverein für Jedermann

von Greger Nässén



Am 21.9.1976 -ein historisches Datum- wurde der Nationale Donaldistenverein in Stockholm (Nationella Ankist- forbundet i Stockholm (kvack)) am Nya Elementars Gymna- sium in Bromma, Stockholm von Stefan Diös, Frederik Ekehed und Greger Nässén gegründet. Zu Beginn hatten die Gründer gar nicht so ernstgemeinte Absichten und hatten keine Vorstellung von der vor ihnen liegenden Entwicklung. Heute hat NAFS(k) 80 Mitglieder; die meisten leben in Stockholm, aber viele kommen aus dem restlichen Schwe- den und dem Ausland. Im Vergleich zu anderen Donaldis- ten-Vereinen hat NAFS(k) vermutlich die buntscheckig-

ste Mitgliedschaft: Es gibt Junge und Alte, Frauen und Männer, Kurze und Lange. Die Gruppe der mehr passiven Mitglieder ist größer als die der aktiven Forscher. NAFS(k) versucht, seine Tätigkeiten auszurichten, daß für alle diese Mitglieder etwas dabei ist. Diese Maxime gilt auch für das Magazin NAFS(k)uriren, das bislang 4 mal herausgekommen ist. Jeder soll in NAFS(k)uriren etwas Interessantes finden. Aber die Herausgabe des Magazins ist nicht die einzige Aktivität von NAFS(k). Beliebt sind die gemeinsamen Kniobesuche von Disney-Filmen in Stockholm. Bei diesen gemeinsamen Kinobesuchen gibt's einen hohen Rabatt für Mitglieder, sie zahlen nämlich bloß 30% des regu- lären Eintrittspreises. Ferner wird eine jährliche Hauptversammlung durchge- führt, es gibt sonstige Treffen sowie einen Magazin- Service für Mitglieder, z.B. kann man als Mitglied bei NAFS(k) die Serie Uncle Scrooge abonnieren oder billig Disney-Musikkassetten kaufen. Das größte Problem ist der Zeitmangel. Die Vorstands- mitglieder haben neben NAFS(k) noch viele andere zeit- raubende Dinge zu tun, so daß pro Jahr nicht mehr als 2 Ausgaben von NK herauskommen, dazu meist auch noch verspätet. Die Adresse: NAFS(k) c/o Greger Nässén, Ryttnäster- väggen 22, S 162 24 Vällingby, Schweden. Postscheck 431 41 92-8 NAFS(k). NK 4 bestellt man per Brief oder durch Überweisen von 6.50 Skr (incl. 1.50 Porto). NK 1 bis 3 sind ausverkauft, können aber bezogen werden von Runepräss in Dänemark oder von Donaldorado, c/o Paal Jensen. Die Mitgliedschaft kostet 15 Skr pro Jahr.

(Übersetzt v. Hans v. Storch)



dem Auto, angeblich ein Tretauto, dabei durften weder der Feizhals noch die Oma wissen, was Daniel ihm da für einen Schlitten gebaut hat! Und wie er zum Film kam, war auch reine Erfindung. (Wir wissen's ja besser!). Genauso wie der Alte diesen W...äh...Dings-neel, na egal erfunden hat, um seine Filme und Produkte besser verkaufen zu können, und noch eine Legende drum'rum! Sich selbst hielt er im Hintergrund, und wo er konnte, sparte er die Gage und setzte Verwandte ein. Dabei hätte Donald wirklich ohne seine Neffen keinen Film zuende gekriegt, wo er so unzuverlässig ist und dann sein dauerndes Pech! Außerdem muß alles nach seinem Schnabel gehen, ich weiß das, ich hab mit ihm gefilmt, der Riese Willi mußte damals sechsmal aus den Wolken 'runterfallen, nur weil Donalds Pürzel nicht richtig im Bild war. Und wenn nicht, schlägt er Krach, und wenn's gefährlich wird, haut er einfach ab, nach Timbaktu oder so. Seine Wutausbrüche kriegt er immer noch,

aber charakterlich bedingt oder cholerisch sind die nicht. Wenn er wiedermal die Nacht durchgesoffen hat, weil ihn wieder mal so 'ne dumme Gans hat sitzen lassen, dann kann er keinen Lärm ertragen, und das haben sowohl die Neffen als auch diese hinterlistigen Backenhörnchen, die ihn immer an die Wand spielen wollen, ausgenutzt, um ihn restlos fertig zu machen.

Manchmal tut er mir direkt leid, und zwischendurch ist er ja ein prima Kumpel - und bei der Verwandtschaft wär' ich auch so!"

Jiminy zirpte noch eine Weile weiter - aber leider ist auch unser Kolumnist zu tief in sein Wiskyglas gesunken.

Literatur- und Bildnachweis: "So war mein Leben", MM-Beilage 1962 und MM 65-16 (Strobl) (Comic-Pendant zur TV-Sendung: "This is Your Life, Donald Duck", ca. 1961, "Walt Disney Presents")



40 % DER GEWINNER DES M & B - 4 -

PREISAUSSCHREIBENS SIND DONALDISTEN !



Wie tief das Blatt "Mark & Bein" inzwischen in der donaldistischen Sympathisantenzone verstrickt ist, zeigt die Tatsache, daß von 19 Teilnehmern eines Preisrätsels immerhin 4 als ziemlich notorische Donaldisten bekannt sind. Auch in dem Heft "Mark & Bein 5" gibt es wieder ein Preisrätsel, diesmal über deutsche Schlager der 50er Jahre. Aus Gründen der donaldistischen Solidarität gehen wir hier die Antworten auf die Fragen, soweit wir dies können:

1. Freddy Quinn, Juanita; 2. Rex Gildo, Cowboy;
3. Heiße Sand, Mina; 4. Blue Diamonas, Kamona;
5. Ivo Robian, Mit 17 fängt das Leben erst an;
6. Nana Mouskuri, Weiße Rosen aus Athen;
7. Gisela und Monika, süß; 8. ??? 9. Bill Ramsey, Zuckerpuppe aus der Bauchtanzgruppe/ Ohne Krimi geht die Mimmi nie in's Bett/ Kalkutta liegt am Ganges; 10. Bruce Low, ?; 11. ?, Diana;
12. Chris Howland, Dann hau ich mit dem Hammer-chen mein Sparschwein/Fraulein; 13. Gus Backus(?), ?
14. Connie Francis, Die Liebe ist ein seltsames Spiel; 15. Ralf Bendis, Babysitter Boogie, ?

-ohne Gewähr-

Wenn jemand noch die Fragen lesen will, sollte er sich entweder das Heft bestellen (DM 3,30 überweisen auf das Konto PSchA Hamburg 300 78-204 (Saalfeld), Vermerk M&B 5) oder zur örtlichen Bibliothek gehen und dort verlangen, M&B sofort zu abonnieren und sodann öffentlich auszulegen.

Offizieller Einsendeschluß war der 10. Juli, aber die HD-Redaktion konnte für die HD-Leser als letzten Termin den 20. August durchsetzen.

STEFAN STROH

AUSFÜLLEN, EINTÜTEN, LECKEN, ABSCHICKEN! MARK & BEIN, ZEIM SCHLUMP 34
2000 HAMBURG 13

ICH BESTELLE:

☐ DAS NEUESTE MARK & BEIN FÜR DM 3,30 INCL. PORTO

☐ FOLGENDE NUMMER(N) VON MARK & BEIN: (1 HEFT DM 3,30, 2 HEFTE 6,- UNDSOWEITER, ALLES INCL. PORTO; NR. 1-4 JE DM 2,50)

☐ EIN MARK & BEIN-ABO = 4 AUSGABEN FÜR GÜNSTIGE! DM 10,- INCL. PORTO AB NR. (PÜNKTLICH ALLE 2 MONATE)

Mark & Bein

→ DEN ENTSPRECHENDEN BETRAG:

☐ HAB' ICH IN BAR BEIGELEGT!

☐ ICH IN BRIEFMARKEN !!

☐ UND ICH ALS SCHECK, JA!

☐ ICH HAB' IHN AUF DAS POSTSCHECKKONTO NR 30078-204 PSchA HAMBURG (H.W. SAALFELD) ÜBERWIESEN !!

WUNDERBAR!

DM 10,- INCL. PORTO AB NR. (PÜNKTLICH ALLE 2 MONATE)

Kleine Anzeige

D.O.N.A.L.D.-Kongreß '79 :

BAYERNCLIQUE ENTMACHTET

- RECHTSENTWICKLUNG FORTGESETZT !



Wer sich vom 2.ordentlichen(?) Kongreß der D.O.N.A.L.D. eine Beendigung der bayerischen Willkürherrschaft erwartet hatte, sieht sich nun getäuscht.

Zwar wurde die bajuwarische Mafia gestürzt, jedoch nicht um den Weg frei zu machen für eine Demokratisierung, sondern im Gegenteil: Unverantwortliche Elemente treiben den Donaldismus weiter ins rechte Fahrwasser.

★ WER HAT UNS VERRATEN ? - SOZIALDEMOKRATEN ! ★

Diese Gefahr, die bereits bei der Gründung der D.O.N.A.L.D. in die Satzung eingebaut wurde, macht sich in immer stärkerem Maße bemerkbar.

Nachdem durch den unerschrockenen Kampf der Initiative "WEG MIT \$6.8" seinerzeit noch unmittelbare Gefahr von Donald und D.O.N.A.L.D. abgewendet werden konnte, wurden die (jeweilig) Herrschenden auf die ihnen drohende Gefahr der politischen Betätigung der Massen aufmerksam.

So hat dann auch die Bayernclique aus der Niederlage der rechtsextremen Federfuchser-Bande gleich die notwendigen Konsequenzen gezogen: Durch Schaffung neuer Überwachungsorgane wurde die Meinungsäußerung der Donaldisten beschnitten. "Ältestenrat" und "Franz Gans-Gesellschaft" übernehmen das Denken (im Zarnack'schen Sinne, versteht sich) für die Donaldisten.

Dank seiner psychologischen Schulung ist es dem bayerischen Irrenarzt seinerzeit noch gelungen, die donaldistischen Massen über den wahren Charakter dieser Einrichtungen hinwegzutäuschen. Gleichzeitig wurde hier das Klima erzeugt, das die weitere Verschärfung der Repression gegen unbequeme Donaldisten erst ermöglichte.

Konsequenz setzt dann auch der neue "Präsident" diese reaktionäre Entwicklung fort: Mit einem Husarenstück, das in seiner Raffinesse aus der Trickkiste des Münchener Usurpators stammen könnte, wird als erstes die Beschlussfähigkeit des Kongresses in die gewünschte Richtung manipuliert. Das Ganze nennt man dann: "Angleichung an die konkrete historische Situation".

Damit sind die Weichen gestellt: Nicht nur das nun der "Ältestenrat" und die "Franz Gans-Gesellschaft" im Nachhinein legalisiert werden - gleichzeitig wird auch ein Präzedenzfall geschaffen !

Wie es weitergehen soll, sagt dann der "Zeremonienmeister": "Die Führungsmannschaft der D.O.N.A.L.D. wird sich ab sofort regelmäßig treffen ... Die weitreichenden und multilateralen Beschlüsse werden im Amtsblatt veröffentlicht werden." (Bleibt die Frage, wann die "konkrete historische Situation" es erfordert, die weiteren Geschicke der D.O.N.A.L.D. in Personalunion zu entscheiden. Angekündigt ist dies schon. HD 18, Seite 13).

Da den Verantwortlichen klar ist, daß ihre abrielsche Skrupellosigkeit nicht unwidersprochen bzw. unbekämpft bleiben kann, wird die "konkrete historische Situation" auch gleich darauf vorbereitet: "Der Kongreß hat eine Satzungsänderung, die sog. Schnellstrafen ermöglicht, beschlossen. Es bilden sich bei Bedarf spontan Schnellgerichte, die einem Schwätzer ein Faß Glibberbibb über den Kopf stülpen" (HD 18, Seite 10). Das Strafmaß steht somit fest - wer ein Schwätzer ist, wird bei "Bedarf" "spontan" entschieden.

Mit kaum zu überbietendem Zynismus heißt es dann weiter: "Das wäre eine typische Schnellstrafe wie sie meinem Volk Vergnügen bereitet." (Welch verräterischer Sprachgebrauch)

Weitere unübersehbare Zeichen für die anstehende vollkommene Entrechtung der Donaldisten finden sich im Bericht von Dr. Dunja Duck: "Es soll sich ja niemand einfallen lassen, irgendetwas gegen diese Hymne vorzubringen." Eine unverhüllte Drohung par excellence.

Führt uns der nächste Kongreß dann endgültig zurück in den Feudalismus ? Die Vorschau läßt dies erwarten !

★ NUR DIE DÖMMSTEN KÄLBER

WÄHLEN IHRE SCHLÄCHTER SELBER ★

(Vielleicht erübrigen sich weitere Kongresse aber auch völlig und wir haben bis 1980 bereits einen Sonnenkönig /-gott)



Aufgrund dieser "konkreten historischen Situation" muß auch der Kampf dagegen den neuen Gegebenheiten angepaßt werden. Es ist daher notwendig geworden, sich nicht mehr allein auf den sogenannten "legalen" Kampf zu beschränken, sondern sich auf eine bewaffnete Konfrontation vorzubereiten. Deshalb werde ich ab sofort in den donaldistischen Untergrund gehen.

D.A.D.A.-Westberlin gilt als aufgelöst, da

seine Effektivität ohnehin durch die (verständlicherweise) fehlende Kooperationsbereitschaft der übrigen donaldistischen Einrichtungen und Würdenträger sehr fraglich war.

Bruno Sprenger wird beauftragt, meine Zahlungsrückstände bis zum heutigen Tag (2.4. - man beachte das historische Datum) auf Taler und Kreuzer auszurechnen. Ab sofort werden nämlich sämtliche Zahlungen eingestellt.

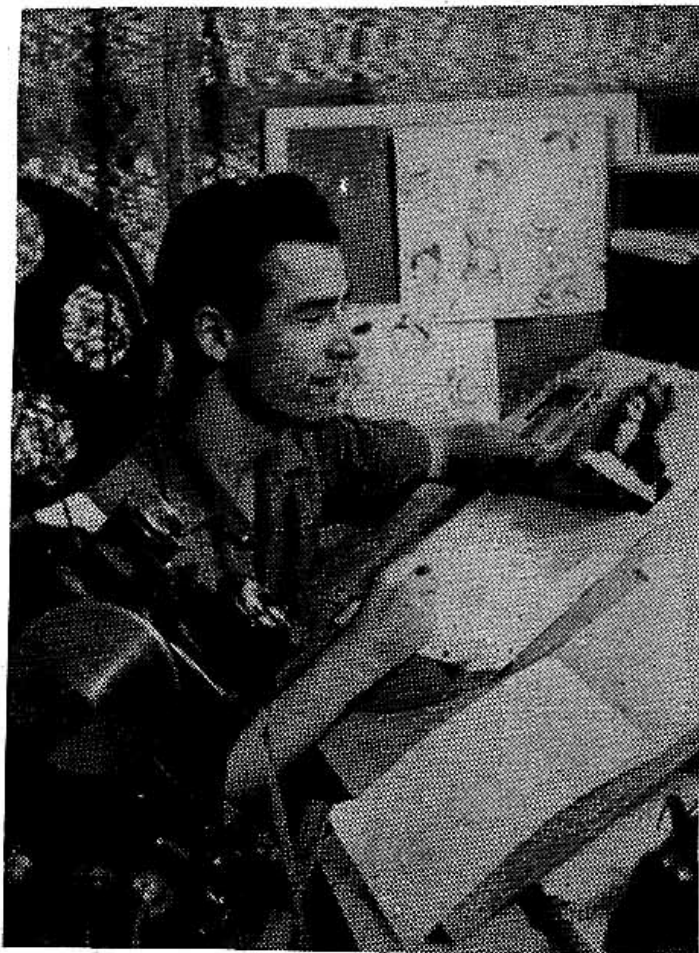
"Pst, Bruno, noch besser wäre es natürlich, wenn du dich gleich mit der ganzen Kasse absetzen würdest, dann könnten wir sofort genügend Hämmer und Senfgewehre kaufen. Als Kontaktadresse gilt weiterhin meine konspirative Wohnung."

HEUTE SO AKTUELL WIE EHEDEM: KAMPF DEM
ABBAU DER ENTENRECHTE, FÜR DEN AUFBAU
EINES SOZIALISTISCHEN DONALDISMUS !

Pann Donner, ich es nun
im donaldistischen Untergrund
kein Bier gibt - dann geht der
otto nach ein

Otto Diederichs





oben links: Bradbury arbeitet an Pinocchio, vermutlich von 1934; rechts oben: erste Seite von Spunky #2; unten links: ein MM-one page aus MM #34/1954; unten rechts: Bradbury mit seiner Frau im Winter 1979 (Foto von Klaus Strays).



JACK BRADBURY

Ein schriftliches Interview mit JACK BRADBURY
von KLAUS STRYZ



Als ich im Dezember 1978 Jack Bradbury, neben Barks und Strobl einer der drei großen Entenzeichner, in Kalifornien besuchte, vereinbarte ich, ihm schriftlich einige Fragen über seine Laufbahn als Zeichner zu stellen. Die von ihm erwarteten Antworten sollten dann das Material abgeben für einen Aufsatz, ähnlich dem über Tony Strobl im letzten HD. Tatsächlich erhielt ich anstatt einiger knapper Antworten einen Brief von vier Seiten Länge. Da das Material in diesem Brief derart reichhaltig und voller Informationen ist, habe ich darauf verzichtet, es zu einem mehr oder minder schlechten Artikel zu verwursten; ich werde stattdessen meine Fragen vorschalten und die Antworten von Bradbury komplett übersetzen. Die Ausführlichkeit von Bradburys Antworten mag auf einige Donaldisten durchaus langweilig oder gar einschläfernd wirken; man sollte sich jedoch klar machen, daß der Werdegang Bradburys, so wie er hier erzählt wird, exemplarisch, wenn nicht sogar typisch ist für die Karriere unzähliger anderer Zeichner von Comics in den USA.

□□□

Frage: Um mit dem Üblichen anzufangen: Wann und wo bist Du geboren?

Jack Bradbury: Ich bin am 27. Dezember 1914 in Seattle im Bundesstaat Washington geboren. Meine Eltern lebten in Fairbanks, Alaska, wo mein Bruder Ed - 10 1/2 Monate älter als ich - geboren wurde. Bis 1934 lebten wir in Seattle 19 Jahre lang in der gleichen Gegend, wo ich auch grammar und high school (1) besuchte. 1934 kam ich dann zu Disney.

F.: Hast Du eine Kunstschule besucht oder irgendwie Kunstunterricht gehabt?

J.B.: Die einzige Kunsterziehung hatte ich in der grammar und high school, bereits im Alter von 10 oder 11 Jahren jedoch habe ich mich fürs Zeichnen von Cartoons interessiert. Ich las damals die bekannten Strips ihrer Zeit: Die Gumps (2), Maggie und Jiggs (3), Little Orphan Annie (4), und Gasoline Alley (mit Walt und Skeezix) (5), war jedoch von ihnen nicht sonderlich beeindruckt, bis ich in meinem zweiten high school-Jahr Wash Tubbs von Roy Crane (6) las. Das war etwas anderes, und ich konnte die Fortsetzungen tagtäglich kaum erwarten.

F.: Und wie ging es dann weiter, hat Dich jemand bei Disney eingeführt?

J.B.: Im Frühjahr 1932 verließ ich die high school, mitten in der Depression, die damals in

unserem Land herrschte.

Jeder mußte arbeiten, und Jobs waren knapp. Ich habe damals viele verschiedene Dinge gemacht: Kleider in einer Fabrik sortiert, Soda Limonade ausgeschenkt und Erledigungen auf dem Motorrad für einen Drugstore, Äpfel gepflückt auf den Feldern im Osten von Washington, und viele andere Dinge. Ich habe vergessen zu erwähnen, daß ich in meinem zweiten Jahr in der high school auch Zeitungen ausgetragen habe. In dieser Zeitung, dem Seattle Star, habe ich das erste Mal Wash Tubbs gefunden. Ungefähr zwei Jahre später sah ich Disneys Drei kleine Schweinchen (7), und ein Nachbar, der Herausgeber einer Zeitung war, sagte mir, daß ein Freund von ihm nach neuen jungen Zeichnern für das Disney Studio suchte. Ich habe mich prompt hingesetzt und dem Disney Studio geschrieben und ein paar Beispiele meiner Zeichnungen geschickt. Eine Kopie des Briefes, den ich damals von ihnen erhielt, lege ich bei. (Siehe unten) Die Versuchszeit dauerte etwa zwei Wochen, und die Neulinge saßen an einem Zeichentrickfilmtisch und lernten, die Zwischensequenzen für die Trickfilme zu zeichnen (learned to inbetween).

Zwei Briefe von Disney an Jack Bradbury.



September 6, 1934

Mr. Jack Bradbury
2841 Thirty-third Avenue, South
Seattle, Washington

Dear Mr. Bradbury:

Your samples have been received, and we consider that you have good possibilities for a young man your age. We do not grant employment here without first giving the applicant a trial - without pay - which lasts from a week to two weeks.

If you can manage to come down here from Seattle without putting yourself to any great expense, we will be glad to give you a trial, but we caution you that you will not by any means be assured of permanent employment unless your trial proves highly satisfactory.

Your samples will remain in our office until we hear from you.

Yours very sincerely,

WALT DISNEY PRODUCTIONS, LTD.

Ben Sharpsteen
Ben Sharpsteen
Production Manager

BS 730

SILLY SYMPHONY
Sound Cartoons



March 14, 1935

Mr. Jack Bradbury
2719 Hyperion Avenue
Hollywood, Calif.

Dear Jack:

We take pleasure in notifying you at this time that we hereby exercise the option upon your exclusive services for an additional period of Thirteen (13) weeks, commencing at the completion of the term provided by the contract of employment heretofore entered into between you and Walt Disney Productions, Ltd., dated 31st day of December, 1934.

This option for such extended term is in accordance with the provisions of said contract, and more particularly in accordance with Section Fifteen (15) and Twenty-three (23) thereof.

Sincerely,

WALT DISNEY PRODUCTIONS, LTD.

By Geo. E. Morris
Secretary-Treasurer
FIRST PARTY

RECEIVED the above notice on this 14th day of March, 1935.

Jack Bradbury
SECOND PARTY

SILLY SYMPHONY
Sound Cartoons



Gegenüberliegende Seite: oben: erste Seite aus der vermutlich ersten DD-Story von Bradbury (aus WDC&S #113, Februar 1950), unten: erste Seite einer Boar Brummel Geschichte, vermutlich aus den späten 40er Jahren.

F.: Wann war das ?

J.B.: Ich habe den Job dort im Oktober 1934 bekommen mit einem fürstlichen Gehalt von 15.00 Dollar die Woche, und freute mich wie ein Schneekönig, aus dem verregneten Seattle in den Sonnenschein von Kalifornien zu kommen, wo ich seitdem lebe. Ich blieb bei Disney bis 1941. Als Animator war mein erster Job Ferdinand der Stier (8), danach habe ich an Pinocchio, Fantasia und Bambi (9) gearbeitet. Als der Krieg ausbrach, arbeitete ich für acht oder neun Monate auf der Werft, ging danach aber wieder zum Zeichentrickfilm, diesmal mit Friz Freleng zu Warner Brothers - damals noch Schlesinger -, wo Bugs Bunny produziert wurde.

F.: Und wann hast du mit Comics angefangen ?

J.B.: Während ich bei Warner Brothers war, hat mich ein anderer Animator dort, Gil Turner (10), auf Comics aufmerksam gemacht. Gil Turner machte die seit einer Weile in seiner Freizeit. Damals suchte Jim Davis (11) gelernte Animatoren als Comic-Zeichner für einen Verleger im Osten, und die wollten in ihren Comics genau den Stil aus den Trickfilmen. Das waren sechs Panels pro Seite für Hefte wie HaHa, Giggle und Happy (12). Nur Tierfiguren, und für die Geschichte, das Zeichnen und das Tuschen haben wir damals 15.00 Dollar die Seite bekommen. Nach einem oder zwei Jahren waren wir dann bei 25.00 Dollar. Das Motto hieß natürlich: Masse produzieren, und wenn man schnell genug war, konnte man ein gutes Einkommen haben, und außerdem waren die Preise für Essen usw. noch recht bescheiden damals. Ich habe danach zwei Jahre in der Bugs Bunny Fabrik (Warner's) gearbeitet und mich dann entschlossen, zusammen mit Jim Davis, Gil Turner und anderen ein unabhängiges Trickfilmstudio aufzumachen. Wir haben für einen Film über psychologische Kriegsführung von der Regierung einen Ausschnitt gemacht, und nebenher habe ich weiter Comics gezeichnet. Nach diesem Film haben wir an einem Handbuch der Flugzeugfirma Lockheed gearbeitet, und als der Krieg zuende war, machten wir einen kurzen Zeichentrickfilm für einen religiösen Filmverleih. Als auch dies vorbei war, konzentrierte ich mich ausschließlich auf die Comics und arbeitete vorerst zu Hause. Damals hatte ich erst einen Sohn, später drei. Als sie größer und lauter wurden, war es für meine Arbeit einfacher, zusammen mit Jim Davis, Al Hubbard (13) und Hubie Karp (14) ein Studio in Glendale (im Los Angeles-Gebiet) zu mieten; die meisten von uns wohnten dort. Über die Jahre hinweg haben wir vier verschiedene Studios gehabt, bis meine Frau und ich entschieden, etwa 60 Meilen südlich nach Newport Beach zu ziehen, wo ich dann auch wieder zu Hause arbeitete. Das war 1951.

F.: An welchen Figuren hast du damals gearbeitet ?

J.B.: Einige der Charaktere von Happy, HaHa und Giggle Comics, bei denen ich sowohl die Story schrieb und dann zeichnete und inkte, waren: Bagshaw (ein Bär), Stanley (ein Hengst), Pansy the Chimp, Doc E. Z. Duzit, Boar Brummel, Tuffy (die Katze), Hucky Duck, Humphrey Hummingbird, Fremont Frog, Stanley and Homer (ein Hund und ein Pferd). Dann waren da noch viele andere, die ich nicht getextet habe, z.B. Spencer Spook, die Hepcat Serie, Snoozer, Billy Bull und die Beany and Cecil Serie (eine seekranke Seeschlange), und später dann noch Spunky and his Talking Horse Stanley, wo ich wieder alles machte.

F.: Hast Du Dich jemals an einem Zeitungsstrip versucht ?

J.B.: Einen eigenen Zeitungsstrip habe ich nie probiert; ich habe jedoch versuchsweise an zwei anderen gearbeitet, von denen allerdings keiner verkauft werden konnte. Der erste war Beany and Cecil, the Seasick Serpent, und später dann Bozo the Clown. Beide waren von anderen geschrieben und wurden von mir gezeichnet und getuscht.

F.: Wann und wie bist du dann zu Western gekommen und welche Figuren hast du dort gezeichnet? Gab es für dich eine Lieblingsfigur ?

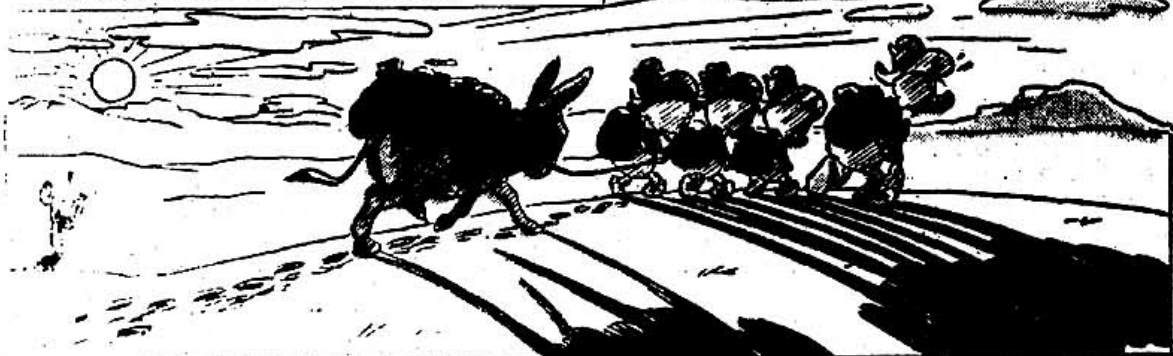
J.B.: Ungefähr 1947 ging das Geschäft mit den Animated Comics bei Jim Davis zurück, und ich kontaktierte Tom McKimson (15), zu jener Zeit art director (16) bei Western und mir noch aus der Zeit bei Warner Brothers bekannt. Ich habe dann sämtliche Disney Figuren gezeichnet: Mickey, Minnie, Goofy, Pluto, Clarabella Cow, Horace Korsecollar, die sieben Zwerge, Ahörnchen und Behörnchen, die drei kleinen Schweinchen und den großen bösen Wolf, Donald Duck und Daisy, Daniel Düsentrüb und Onkel Dagobert. Ich habe auch viele dieser Malbücher gezeichnet mit den anderen Disney Figuren wie Peter Pan, Pinocchio und Bambi. Mit Donald Duck, Dagobert und den Neffen kam ich nie so gut hin; die anderen Figuren, besonders Mickey und Goofy, haben mir besser gefallen. Als einen sehr guten Entenzeichner habe ich mich selbst nie begriffen.

F.: Wer waren deine Vorbilder als Zeichner ?

J.B.: Die Künstler, die ich in den letzten Jahren am meisten bewundert habe, waren Norman Rockwell (17), Floyd Davis (ein Illustrator der Saturday Evening Post vor vielen Jahren), Roy Crane und natürlich Carl Barks. Einige der besten Animatoren bei Disney waren hervorragend begabt und hätten eigentlich einen guten Platz in der Kunst verdient.

Abbildungen auf dieser Seite:
oben: aus Ducky Do Good, vermutlich frühe 50er Jahre.
unten: aus DD30 (Juli/Aug. 53)

SO A POOR, BUT HONEST, PROCESSION WENDS ITS WEARY WAY BACK TO TOWN...



F.: Hast Du bei Western auch getextet und getuscht ?

J.B.: Während der Zeit, in der ich bei Western arbeitete, wurde das eine recht große Firma mit vielen guten Zeichnern, Textern und Inkern. Ich habe für Western niemals getextet, aber über viele Jahre hinweg meine eigenen Sachen getuscht.

F.: Und was wurde damals gezahlt ?

J.B.: Damals in den mittleren Sechzigern (1965) erhielten wir etwa 17.00 Dollar die Seite fürs Zeichnen und Tuschen (acht panels pro Seite), was schon erheblich weniger war als die 25.00 Dollar pro Seite bei Animated Comics (sechs panels pro Seite). Die 17.00 Dollars erhöht sich mit der Zeit, bis ich später, als ich meine letzten Comics direkt für Disney machte, 35.00 Dollar die Seite nur für die pencils bekam. Mit den Comics für die Disney Studios direkt begann ich ungefähr 1968 oder 1969.

F.: Wer hat deine Sachen geschrieben und gelettert ?

J.B.: Bei den Texten erinnere ich mich bei Western nur noch an Del Connel (18) und Carl Fallberg (19); wer damals gelettert hat, weiß ich nicht mehr. In meinen frühen Comic Zeiten (für HaHa, Giggle usw.) hat Mel (Tubby) Millar, der auch Stories und Entwürfe für Disney und Warner Brothers machte, alles gelettert.

F.: Wie war das mit deiner Arbeit als Freischaffender (free-lance work)?

J.B.: Ich bin jetzt nicht sicher, ob wir die gleiche Vorstellung von free-lancing haben. Für mich begann es, als ich entweder alleine zu Hause oder mit Freunden im Büro arbeitete. Normalerweise arbeitete ich für einen Verleger, manchmal für zwei, aber immer nur dann, wenn ich es wollte. Dies ist für mich mehr oder weniger free-lance. Ich habe bereits erwähnt, daß ich Disney, Warner Brothers und Carry-Weston (das kleine Studio in Hollywood, wo ich mit Jim Davis den Kriegsfilm machte) verließ. Die Gründe, warum ich die Studios verließ, waren einmal meine Vorliebe für die Comics und dann noch die Freiheit. Ich wollte meine Arbeitszeit selbst bestimmen und leben, wo ich wollte, wie eben in der Balboa-Newport Beach Gegend, wo wir unsere drei Söhne 17 Jahre groß zogen. Der Trickfilm hat mich doch nicht so begeistert, daß er mich hätte halten können; trotzdem hat mir die Zeit Spaß gemacht.

F.: Kannst du das noch genauer ausführen ?

J.B.: Für viele der Kollegen in den Studios war der Trickfilm die große Leidenschaft, er ist eine große Kunstform und gibt dem Künstler oft Freude und Befriedigung. Die Arbeit im Studio hat auch bezüglich der Altersversorgung seine Vorteile. Als Freischaffender tauscht man jegliche Altersversorgung gegen die Freiheit, die man dann hat. Der Grund für die Wahl ist in jedem Fall sehr individuell und persönlich und oft sehr praktischer Natur.

F.: Was hältst du von den heutigen Disney Comics, wenn du sie mit denen aus den 40er, 50er und 60er Jahren vergleichst ? Glaubst du, daß sich die Qualität verändert hat ?

J.B.: Carl Barks einmal ausgenommen, glaube ich, daß die neueren Sachen viel besser sind als die alten. Ich habe auch von ausländischen Comiczeichnern hervorragende Arbeiten gesehen. In den frühen Jahren, als ich für Western zeichnete, war bei uns der Markt für Comics sehr groß, und eine Menge Zeugs wurde von vielen Zeichnern produziert. Das Schwergewicht schien in jener Zeit mehr auf der Quantität und nicht auf der Qualität zu liegen, und ich würde mich hier mit allen Zeichnern, Barks davon ausgenommen, einschließen. Mich schaudert's, wenn ich manche meiner frühen Arbeiten sehe.

F.: Kannst du noch ein paar Worte zu deiner Arbeitstechnik sagen ?

J.B.: Da ich mit dem Tuschen meiner Arbeit nie so gut zurecht kam wie mit dem Vorzeichnen, mußte ich immer auffassen, daß in den Pencils dann auch alles drin war, was dann getuscht werden sollte; ich mußte also immer sehr genau sein. Ich habe einige Comic Zeichner gesehen - und war jedesmal erstaunt darüber -, die die Zeichnung nur sehr grob ausführen und dann aus der Vorzeichnung beim Tuschen sehr viel mehr herausholen. Das muß eine besondere Begabung sein, die ich nicht habe. Mein einziges Training, als ich mit 19 zu Disney kam, bestand im Bleistiftzeichnen, und zwar sowohl grobes Vorzeichnen als auch genaues Nachzeichnen. Als ich dann mit den Comics anfang, war das Tuschen ein echtes Problem, aber glücklicherweise war die Industrie noch in ihren Anfängen und die Käufer waren nicht allzu



anspruchsvoll. Mit der Zeit und mit mehr Praxis wurde ich geübt genug, um über die Runden zu kommen. Aus vielen Gründen bin ich über die Zeit, die ich beim Trickfilm verbrachte, sehr froh, und zwar zuerst wegen des hervorragenden Trainings, das ich bei Disney bekam, als ich Animator wurde. Ich vergaß zu erwähnen über meine frühen Jahre, daß wir dort mehrmals die Woche Zeichenkurse hatten mit guten Lehrern. Mehrere Morgen in der Woche verbrachten wir auch im Zoo und zeichneten dort Tiere ...

Weiter gibt es nicht viel zu sagen, außer daß ich jetzt, wo ich auf die 65 zugehe, mich zur Hälfte zurückgezogen habe und das durchaus genieße. In den letzten Jahren haben sich meine Augen verschlechtert, wodurch meine Sehkraft so stark eingeschränkt ist, daß ich keine Comics mehr zeichnen kann. Ich kann noch die großformatigen Malbücher für Western machen und schreibe noch Stories für die Disney Studios, und es ist recht schön, nach so vielen, vielen Seiten des Zeichnens von Comics davon einmal wegzukommen.

Das Comic Heft ist in diesem Land (USA) sehr heruntergekommen, verglichen mit dem, was es einmal in den vergangenen Jahren war, und ich bin erstaunt und froh über das Interesse, die Freude und Anerkennung, die das Comic Heft heute in Europa, in Mittel- und in Südamerika erfährt. Besonders gilt dies für die Disney Figuren, die einen so großen Teil meines Lebens ausmachten.

ANMERKUNGEN =====

- 1) grammar school = etwa: Mittelschule
high school = etwa: Gymnasium bis zum 16. Lebensjahr.
- 2) The Gumps, ein Strip von Sidney Smith, begann 1917 und war "certainly the most famed and widely-read comic strip of the 1920's" (World Encyclopedia of Comics). Die Serie wurde 1959 eingestellt.
- 3) Maggie and Jiggs sind die Hauptfiguren aus George McManus' Bringing Up Father. Der Strip begann 1913 und läuft heute noch.
- 4) Little Orphan Annie, das Waisenkind mit den leeren Augen, kam 1924 in die Zeitungen. Als der Strip 1974 eingezogen drohte, begann man, die alten Geschichten ab 1936 erneut abzudrucken und tatsächlich konnten die etwas biederen und arg melodramatischen Abenteuer noch genügend Leser anziehen.
- 5) Gasoline Alley, einer der klassischen Strips in den USA, in dem -ähnlich wie in Fosters' Eisenherz- die Personen alter werden, begann 1919 und wird heute noch produziert.
- 6) Roy Crane's Wash Tubbs (einer meiner Lieblingsstrips) erhielt 1933 als Ableger den Sonntagsstrip Captain Easy. Vermutlich in den späten 60er Jahren liefen dann sowohl die Sonntags- als auch die Tagesstrips unter Easy's Namen.
- 7) 1933 (mit einem Oscar ausgezeichnet).
- 8) 1938 (mit einem Oscar ausgezeichnet).
- 9) Pinocchio: 1940, Fantasia: 1940, Bambi: 1942
- 10) Gil Turner hat für Warner Brothers und später Hanna-Barbera Zeichentrickfilme gemacht. In den 50er Jahren zeichnete er für Western die Geschichten vom großen bösen Wolf.
- 11) Jim Davis, einer der profiliertesten Animatoren, holte sich in den frühen 40er Jahren 65 Zeichner und Animatoren von Disney, Warner Brothers, MGM usw., um die sog. Animated Comics für American Comics Group, DC und Pines zu produzieren.
- 12) Verleger war die American Comics Group.
- 13) Al Hubbard war Zeichner, u.a. der große böse Wolf sowie sehr viel Strolchi.
- 14) Hubie R. Karp schrieb Stories für die American Comics Group, Pines und National-DC Comics.
- 15) und 16) Tom McKimson, Animator bei Warner Brothers sowie art director (etwa: künstlerischer Leiter) von Western von 1949 bis in die 70er Jahre, zeichnete zwischen 1945 und 1949 die Bugs Bunny Comics.
- 17) Norman Rockwell, ein technisch perfekter, von den Motiven her jedoch grauenhafter amerikanischer Maler, ungeheuerlich produktiv.
- 18) Del Connell hat für hunderte von Comics die Geschichten geschrieben sowie die Storyboards u.a. für Three Caballeros und Alice in Wonderland. Heute bei Western Herausgeber.
- 19) Carl Fallberg war Texter für nahezu sämtliche Figuren von Disney und Hanna-Barbera.

WALT DISNEY'S Donald Duck



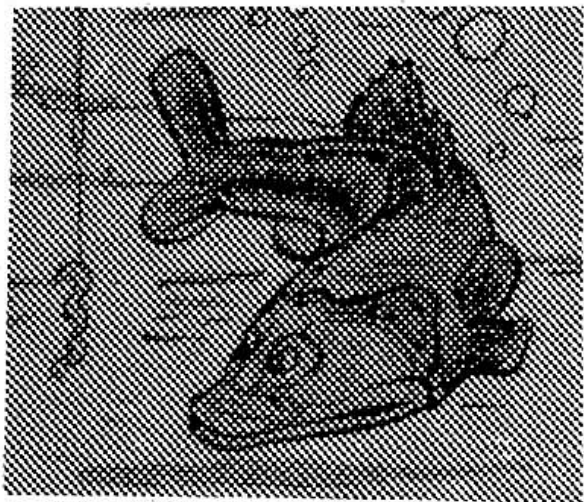
KLEINER BRADBURY - INDEX

DER "TOLLSTEN GESCHICHTEN VON DONALD DUCK"
von Christian Baron

Weißes Weihnachten (TGDD 3; S 20)
Das leuchtende Beispiel (TGDD 5; S 28; Original DD 30 Juli-August 1953)
A+Behörden's Weihnachten (fiktiver Titel) (TGDD 7; S 35)
Die Silbermine des Schwindlar Schwan (TGDD 14; MM 11/55 im Original heißt Schwindlar Schwan Pokerface McDuck, DD 30 Juli-August 1953)
Baderfreuden (TGDD 18; MM 8/57)
Wohin mit dem Müll (TGDD 32; MM 32/62; Original: DD O.S. 1239)
Das Leichtgewicht (TGDD 37; MM 44/64)
Die liebe Verwandtschaft (mit Vetter Bodo) (TGDD 38; MM 15/59)
Abenteuer in Wisky-City (mit Vetter Danny Dulie) (TGDD 38; MM 18/59)
Gewichtsprobleme (TGDD 38, MM 45/58)
Das fliegende Pferd (TGDD 48; MM 5-7/62, Original: DD 27, Jan-Feb. 53 und W/DD 27)
Leider noch nicht abgedruckt: Der Werbespruch (fiktiver Titel) (Harte Äpfel aus Halberstadt!) MM 21/57

Ausblick der Redaktion

Für die Zukunft ist die Herausgabe eines Bradbury Sonderheftes des HD vorgesehen. Den bisherigen Planungen zufolge soll das Heft zwei vollständige Nicht-Disney-Comics enthalten. Schön wäre es, wenn ein Donaldist einen deutschen Bradbury-Index beibringen würde, so daß man diesen mit in das Sonderheft hineinnehmen könnte. Bitte melden.



Die Bedeutung des Angelsports für das Freizeitangebot der Stadt Entenhausen sowie für die Freizeitgestaltung Donalds

von Eduard Wehmeyer

Liebe Donaldisten! Liebe Gäste!
Sehr verehrte Präsidenten!

Was ist, was will die donaldisti-
sche Forenchung? Nun, ich meine,
sie will versuchen, das donaldis-
tische Universum Schritt für
Schritt zu erleuchten. Sie beschäf-
tigt sich liebevoll mit zahlreichen
Details, um nicht zu sagen schnur-
rigen Details, damit wir ein immer
klarerer Bild des Ganzen gewinnen.
Es sei mir heute gestattet, hier
einige Gedanken, die sich mit einem
ganz speziellen Gebiet, dem Angel-
sport, beschäftigen, beizusteuern.

Wir müssen uns darüber im Klaren
sein, welche große Bedeutung die
planvolle Sichtung der vorhandenen
Quellen für unsere Wissenschaft
hat. Ebenso wie etwa die Paläontolo-
gie oder auch die Ägyptologie
steht und fällt das Gedankengebäude
des Donaldismus mit einer gewissen-
haften und kritischen Analyse des
überlieferten Materials. Es darf
uns nicht so ergehen, wie den Hi-
storikern früherer Zeiten, wo ganze
Forschungsergebnisse plötzlich wie-
der in Frage gestellt wurden, nur
weil sich bestimmte Quellen, auf
die man gebaut hatte, als falsch
oder gefälscht herausgestellt
hatten.

Ich verweise in diesem Zusammen-
hang nur auf die berühmte Kon-
stantinische Schenkung aus dem 8.
Jahrhundert, an deren Echtheit man
Jahrhunderte lang nicht gezweifelt
hatte, bis einwandfrei nachgewie-
sen werden konnte, daß diese Ur-
kunde von irgendwelchen Kloster-
schreibern frei erfunden worden
war. Unser Garant für unverfälschte
Überlieferung ist und bleibt Carl
Barks; man möchte sagen: "Er ist
unser Herodot!", ohne damit in einen
platten Barksismus verfallen zu
wollen.

Doch genug der Vorrede. Um der
sozio-geographischen Fragestellung
unseres Themas gerecht werden
zu können, muß zunächst kurz auf
die Art des zu untersuchenden
Globalobjektes eingegangen werden:
die Stadt Entenhausen. Es handelt
sich um eine hochgradig urbanisier-
te Metropole.



wo der Kampf um jeden Quadratzenti-
meter ökonomisch nutzbaren Bodens
bereits mit aller Schürfe einge-
setzt hat!



Die Frage nach dem Freizeitwert
Entenhausens ist damit zugleich
die Frage nach dem verbliebenen
Anteil des für Freizeitwecke nutz-
baren Geländes. Und gerade bei
einem Freizeitvergnügen wie dem
Angelsport kommt es in besonderem
Maße auf die vorhandenen natürli-
chen Gegebenheiten und ihre Nutz-
barkeit an.

Leider - liebe Donaldisten- und
hier stelle ich ein großes Manko
unserer vergangenen und gegenwär-
tigen Forschung heraus - ist es
bis heute noch keinem von uns ge-
lungen, eine brauchbare Karte des
Stadtgebietes von Entenhausen vor-
zulegen, geschweige denn von der
näheren Umgebung der Stadt, aus der
man einige wichtige Angaben zum
Beispiel über die vorhandenen und
nicht vorhandenen Gewässertypen
entnehmen könnte. Ich rufe bei
dieser Gelegenheit die Geographen
in unseren Reihen auf, hier doch
bitte so bald als möglich für Ab-
hilfe zu sorgen. Nichtsdestotrotz
habe ich mich der Mühe unterzogen,
einen ungefähren Überblick über
alle Angelgewässer zusammenzu-
stellen. Das hervorstechendste
davon ist der markante Fluß,
dessen Namen wir nicht mit letz-
ter Sicherheit angeben können.



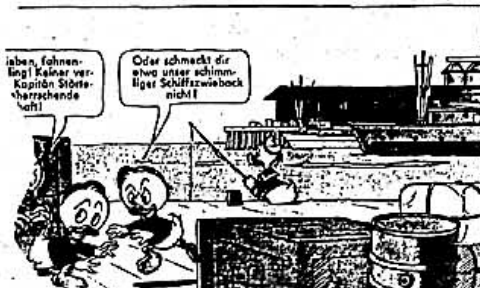
Es könnte die Gumpse sein - ich
komme auf dieses Problem gleich
noch einmal zu sprechen. Wir

wissen, daß sich der Fluß im Zen-
trum Entenhausens alsterartig
verbreitert.



Man beachte das Panorama mit
Pavillon und Segelbooten. Es
läßt, wie mir scheint, positive
Rückschlüsse auf das Vorhanden-
sein etwaiger größerer Angelre-
viere im Zentrum der Stadt zu.

Ähnlich wie Hamburg scheint
auch Entenhausen nicht allzuweit
vom offenen Meer entfernt zu
liegen und einen großen Übersee-
hafen zu besitzen.



Ich erspare mir hier die weitere
Untermauerung dieser These und
verweise nur auf die bekannte
Geschichte "Lore aus Singapur".
Auch die unmittelbare Nähe des
offenen Meeres wird durch zahl-
lose Quellen dokumentiert.

Damit hätten wir bereits eine
ganze Fülle brauchbarer Angelre-
viere, jedoch ist das gesamte
Naturpotential dieser Landschaft
damit noch lange nicht
erschöpft. Erst in der näheren
Umgebung der Stadt liegen offen-
bar die für den Angelsport er-
giebigsten Oasen, darunter vor
allem der Gumpensee.



Dieser Gumpensee wird offenbar von der Gumpen durchflossen, darauf deutet jedenfalls die Namensverwandtschaft hin. Den Abfluß des Sees bildet der Gumpenfall,



als Angelrevier bekanntermaßen geradezu paradiesisch. Da Freizeitgewohnheiten jahreszeitlichen Schwankungen unterworfen sind, soll kurz darauf hingewiesen werden, daß der Angelsport davon weniger berührt ist, zumindest wenn er an ruhigen Gewässern betrieben werden kann, die des Winters zufrieren.



Es ist leider nicht hundertprozentig klar, ob es sich hierbei ebenfalls um den Gumpensee handelt, der erwähnte Fischbesatz, nämlich Lachse, läßt auf einen klaren See der Forellenregion schließen, was zu der Art der Wasserabführung (Gumpenfall) passen würde. Allerdings bleibt die Tatsache, daß hier im Sommer auf Barsche geangelt werden kann, die hier offenbar ebenfalls ein sehr geeignetes Revier vorfinden; ich verweise nur auf die Größe des Superbarsches Bombastus. Da es jedoch zu weit führen würde, dieses verwickelte Problem in diesem Zusammenhang hinreichend klären zu wollen, überlassen wir es lieber -ich sagte es bereits- den Geographen.

Wir kommen schließlich und endlich zu den künstlichen Gewässern, die in der Physiognomie der Entenhausener Freizeitschaft ebenfalls anzutreffen sind.



Stauseen sind bekanntlich auch in unseren Landen begehrte Angelparadiese.

An dieser Stelle wären wir dann auch bereits bei der zweiten wichtigen Frage unseres Themas: wer angelt? Freizeitverhalten ist nicht zuletzt ein soziales Phänomen und uns interessiert insbesondere die Sozialstruktur der Ausübenden. Wie wir sehen werden, beschränkt sich die vorhandene Bandbreite vor allem

auf die Unterschicht. Neben kriminellen und deklassierten Elementen finden wir in der Hauptsache kleine Arbeiter und Angestellte,



deutlich erkennbar an der einfachen Kleidung sowie am vom Straß der Arbeitswelt gezeichneten Mienenspiel. Vom Angeln als von einem "Image-Attribut" kann also nicht die Rede sein. Gerade bei starker physischer Anspannung des Einzelnen wird nach einer erholsamen und ruhigen Freizeitbeschäftigung gesucht.

Eine weitere wichtige Gruppe ist die verarmte Intelligenz



Hier ist natürlich das ausgeprägte Bedürfnis nach Zerstreuung die Haupttriebfeder



In der Oberschicht dagegen ist das Angeln geradezu verpönt. Es steht sogar im Ruche der Faulenzeret, des sinnlosen Nichtstuns.



Im Extremfall führt diese Einstellung zu einer militanten Anti-Angelhaltung, die sogar vor brutaler Einschüchterung nicht zurückschreckt



und die sogar zu körperlicher Gewaltanwendung fähig ist. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß hin und wieder, vor allem im Hinblick auf die zu erwartende Beute, Ausnahmen vorkommen.



Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß auch die Entenhausener Jugend im Kreis der Angler stark vertreten ist.

Wir haben gesehen, daß praktisch alle Angelarten in den Gewässern des Freizeittraumes Entenhausen ausgeübt werden können, als da sind Grundangeln, Floßangeln, Spinnangeln, Hochseangeln und Eisangeln. Eine einzige Ausnahme macht wahrscheinlich das sogenannte Flugangeln auf Salomonen, wo es darum geht, durch eine besondere Wurftechnik dem Fisch den Köder, in der Regel eine künstliche Fliege, butterweich vor die Nase zu setzen. Der technische Standard, den wir diesbezüglich in Entenhausen antreffen, entspricht kaum dem unsrigen von heute. Zwar gibt es Multirollen



als auch Stationärrollen



doch zeigt bereits die Beschaffenheit eines Lachsblinkers eine gewisse Rückständigkeit zumindest der Formen und Farben.



Angelgerät ist aber offenbar ein Konsumartikel wie viele andere, es findet sich sogar unter dem weithin bekannten Gabentisch.

Ein sehr interessanter Aspekt ist das ungewöhnlich strenge Angel- und Fischereirecht. Angeln ist sogar am

Strand angelscheinpflichtig.



- im Gegensatz zum europäischen Nießbrauch - und wird von entsprechend uniformierten Strand- und Flurwächtern genau kontrolliert. Sie sind fast allgegenwärtig.

Zusammenfassend kann damit folgendes gesagt werden: Trotz des hohen Urbanisierungsgrades von Entenhausen ist die Angelgebietsausstattung im zentralen sowie im suburbanen Bereich ganz vorzüglich. Da all diese Gebiete von Zugriff ökonomischer Aktivitäten erstaunlich verschont geblieben sind, zeigt sich deutlich die Bedeutung der Freizeitbeschäftigung Angeln als strukturwirksames und steuerndes Element des Prozeßfeldes Landschaft.

Hinsichtlich der antropogenen Zusammensetzung der Angler zeigt sich eine starke sozialgruppenspezifische Selektion. Es dominiert die Unterschicht inklusive solcher Randgruppen wie deklassierte Existenzen und verarmte Intelligenz. Sowohl das Auftreten zahlreicher Angelclubs und -verbände als auch die offensichtliche notwendige starke Reglementierung des Angelwesens deuten auf einen Massensport hin. Damit ist klargestellt, daß der Angelsport sowohl für den Freizeitwert als auch für die Infrastruktur und damit für die gesamte Lebensqualität Entenhausens eine Bedeutung gewinnt, die man gar nicht hoch genug einschätzen kann!

Wenden wir uns nun von diesen mehr allgemeinen und grundsätzlichen Betrachtungen ab und einer ganz speziellen Frage zu:

Wie steht Donald selbst zum Angelsport?

Die erste nachhaltige Bekanntschaft mit diesem Sport macht er offensichtlich während eines Urlaubs in Kanada.



Mit der ihm eigenen Begeisterung widmet er sich dann diesem seinem neuen Hobby. Es ist festzustellen, daß er durch manchen erregenden Anbiß zunächst sicherlich in dieser Begeisterung bestätigt worden ist.



Auch das Erlebnis der Naturverbundenheit, welches mit der Angelei Hand in Hand geht, spielt für Donald eine wichtige Rolle. Da nimmt es nicht wunder, daß diese Beschäftigung zu den Höhepunkten so mancher Ferien der Familie Duck gezählt hat.



Doch das Angeln ist nicht der problemlose Freizeitsport, wie er heutzutage allzugerne in den Reiseprospekten angepriesen wird. Und wir alle kennen Donald zu genau, um nicht zu ahnen, wodurch er daran gehindert wird, im Angelsport auf die Dauer eine echte Selbstbestätigung seiner selbst zu finden. Zu viele seiner typischen Charaktereigenschaften sind denjenigen eines idealen Anglers einfach zu diametral entgegengesetzt! Da ist zunächst mal seine fast schon krankhafte Aufregung angesichts bevorstehender besonderer Ereignisse.



Das führt gerade beim Angeln, wo es von Beginn an auf Ruhe und Besonnenheit ankommt, zu fatalen Folgen. Auch Donalds Neigung zu Übertreibungen



und Angeberei treibt hier seltsame Blüten. Mangelnde Bildung und Fachkenntnisse ersetzt Donald allzu häufig durch Einbildung. Und gerade Geduld, die höchste aller Anglertugenden, geht ihm wegen seiner beinahe triebhaften Jähzornigkeit völlig ab.



Angeln ist sowieso nicht jedermanns Sache. Es gibt zuviele Fallstricke und Spezialanforderungen, an denen man scheitern kann. Da wäre als erstes das berühmte Quentchen Glück zu nennen.



ohne das man beim Angeln nun einmal nicht auskommt. Es geht natürlich auch nicht ohne gewisse technische Fertigkeiten. Dazu gehört vor allem der fachgerechte Wurf, 'Casting' genannt.



Von ganz überragender Bedeutung sind schließlich die Köderwahl



und der richtige Moment des Anhiebs,



beides Forderungen, denen Donald kaum gerecht werden kann. So kommt natürlich Mißerfolg auf Mißerfolg zusammen, von den ständigen kleinen Querelen bei diesem Sport ganz zu schweigen, wie z.B. die oftmals hoffnungslose Überfüllung der Fischgründe.



das Vergessen des Angelscheins - wir sahen es bereits- und das Verheden von Haken und Schnüren. Was Donald aber am allermeisten zu schaffen macht, ist ganz zweifelsohne das verkniffene und elitäre Gehabe der echten Angelprofis. Hier zeigt sich am deutlichsten seine große Distanz zu den wahren Größen dieser Sportart, insbesondere wenn es um das Geheimnis der richtigen Köderwahl geht.



Nichts verdeutlicht diese abgrundtiefe Distanz mehr als Donalds kläglichster Versuch, einen solchen Erfolgsköder käuflich zu erwerben.



Der Regel und Ehrenkodex ist unter Anglern sprichwörtlich streng, was ein jeder zu spüren bekommt, der

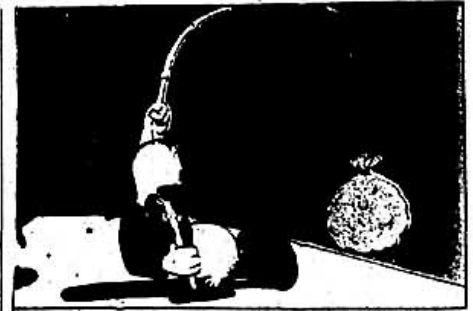
hiergegen einmal verstößt.



Donald bekommt es auf die drastischste Art zu spüren



und wir können sicher sein, daß derartige Erlebnisse ihre Spuren bei ihm hinterlassen haben. Hinzu kommt jetzt noch die Blamage vor seinen cleveren Neffen, der übliche, alltägliche Hohn, den jeder erfolgreiche Angler nun mal zu ertragen hat. Falls dann noch knuppeldicke Pechstränen einsetzen und nur noch nutzloses Zeug am erwartungsfroh hochgezogenen Haken hängt,



können wir das Ausmaß der Frustration ermesen, die Donald schließlich befallen haben mag.

Fassen wir noch einmal zusammen: Obwohl Donald sich zunächst für die angenehmen Seiten des Angels wie Naturverbundenheit, Nervenkitzel und sportliche Betätigung hell begeistern kann, wird er auf Dauer jedoch -hervorgerufen durch die ihm innewohnenden spezifischen Charaktereigenschaften- mehr und mehr frustriert. Er muß betrübt erkennen, daß es ihm nicht gegeben ist, auf diesem Gebiet glorreiche Gipfel zu erklimmen und so wendet er sich -übrigens auch während eines Urlaubs, diesmal in Florida- enttäuscht von der Angelei ab.



BRODEL - ZISCH - DAMPF

oder

DONALDS CHEMISCHES TALENT

von Olaf Oldigs und Sven Bürgel

Zweifelsohne ist es bekannt, daß Donald die moderne Chemie geschickt zu seinem Vorteil einzusetzen weiß. Wir haben in endlosen Stunden versucht, ein möglichst genaues Bild von Donalds verborgenem chemischen Genius zu erstellen.

- BUMM -



Beginnen wir mit Donalds alltäglicher Anwendung und Erfahrung mit Chemikalien. Wenn Donald Chemikalien einsetzt, geschieht das von Innen heraus. Das heißt, er wird irgendwie gesteuert.



natürlich vorkommende Kali-Alaun, ($\text{KAL} \cdot (\text{SO}_4)_3 \cdot 12\text{H}_2\text{O}$) chem.: Kali-Aluminium-Sulfat. Donald verwendet ihn, um sich Hunde vom Hals zu halten.

Hier verwendet Donald unfairerweise ein Mittel, welches als Beizmittel in der Färberei, als Gerbmittel in der Papierindustrie, zur Leimung von Papier und als Rasierstein (Blutstillen) verwendet wird. Es ist der



Bis die Kinder herkommen, ist das Wasser in Kleister verwandelt.



Ol auf dem Wasser ist ein ganz schönes Hindernis. Aber das soll nicht das Einzige bleiben.



Erst mal das Ungeziefer vertreiben, als da sind: Ameisen, Spinnen, Mistkäfer, Ohrwürmer etc. etc.

Chemische Reaktionen zu erzeugen ist bei Donald an der Tagesordnung. So wie er hier Öl mit Wasser reagieren läßt (unverantwortlich).

- ÄHEM -



Und statt in der Duck'schen Chemie A.G. treu und brav die Fenster zu putzen, hatte er experimentiert. Die Folgen waren verheerend...



Die Folge von Donalds genialen chemischen Aktivitäten: Das Interesse für die Chemie greift auch auf die Neffen über.



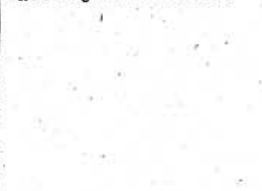
Wie die Analyse ergibt, handelt es sich in der Tat um Gold...



Großartig, Kinder! Der Goldgehalt ist sogar ungewöhnlich hoch.

Um Donalds chemisches Talent auch für die letzten Zweifler-Zirkel kenntlich zu machen, haben wir uns sehr intensiv mit der Geschichte "Donaldchens Mondfahrt" auseinandergesetzt. Hier eine Inhaltsangabe: Die Kinder (TTT) spielen mir ihrem Chemiekasten, Donald versucht mitzumischen und ruft so eine Explosion hervor, die ihm einen schweren Schlag auf den Kopf einbringt. So wird Donalds Unterbewusstsein und somit sein chemisches Talent geweckt. Kurz darauf erfindet Donald "Duckamit". Er führt eine Versuchreihe mit Duckamit durch.

Hier beobachten wir ihn bei seiner Arbeit im hauseigenen Labor.



Was bräut ihr da zusammen? Oh, nichts! Wir spielen nur! Mit unserm Chemiekasten!



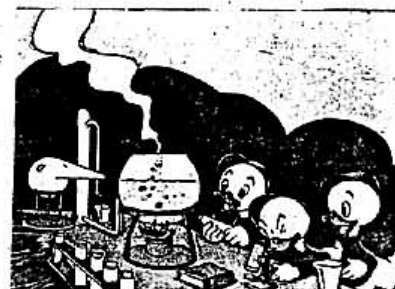
Wie die Analyse ergibt, handelt es sich in der Tat um Gold...

Großartig, Kinder! Der Goldgehalt ist sogar ungewöhnlich hoch.

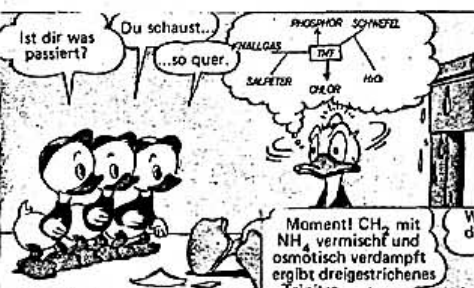
So testet er Duckamit als Sprengstoff, Autotreibstoff und als Mondraketenantrieb. Mit dieser Mondrakete fliegt er, immer noch von seinem Unterbewusstsein gesteuert, zum Mond und umrundet ihn. Im Weltraum ziehen aber wieder normale Geisteskräfte ins Ducksche Oberstübchen ein. Nach seiner brutalen Landung erinnert er sich an nichts mehr, nicht einmal an das sagenhafte Duckamit. Wieder einmal wird von der Entenhausener Bevölkerung sein chemischer Genius verkannt. (!)

Wir werden genau den Werdegang und die Herstellung von Duckamit verfolgen sowie Donald beobachten und seine fast krankhafte Intelligenz auf chemischen Gebieten zu erklären versuchen.

Der Chemiekasten von Tick, Trick und Track, aus dem Duckamit entsteht, muß relativ vielseitig und groß sein. Der nebenstehende Versuch erinnert übrigens stark an eine Kristallauflösung und Erwärmung. Im reichhaltigen Sortiment des Kastens befinden sich u.a.: Retorte, Glaskolben, Benzinsbrenner, Kühler, Meßbecher, Mikroskop, Anleitungsbuch, Reagenzgläser und verschiedene Substanzen. Von seinem zweiten "Ich" gesteuert zieht es Donald zu dem Chemiekasten. Nachdem er in die Lösung der Kinder Wasserstoffsuperoxyd, geschützt hat, fliegt der Glaskolben in die Luft. Das ist nicht weiter verwunderlich, denn Wasserstoffsuperoxyd ist hochexplosiv. (Warum ist es in einem Kinderchemiekasten?)



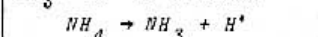
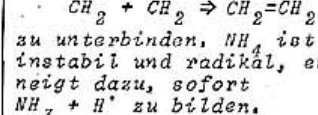
Warum schüttet ihr das nicht auch noch in euren Zaubertrank? Bloß nicht! Es könnte... explodieren!



Nach dem schicksalhaften Schlag auf den Kopf entwickelt Donald in Gedanken eine Reaktion. (Übrigens kann man nicht durch Schlageinwirkung intelligent werden. Es kann höchstens ein verlorenes Gedächtnis wiederkehren (!). Das würde heißen, Donald war schon einmal ein bedeutender Chemiker und verlor durch einen Schock seinen chemischen Genius.) Die genannten Stoffe existieren auch bei uns, können aber nicht TNT (Trinitrotoluol) bilden. Folglich müssen in Entenhausen andere Naturgesetze gelten.



Dieses Bild beweist eindeutig Donalds chemisches Talent. CH_2 kann nur ganz kurzfristig bestehen. Es ist nicht isolierbar. Donald muß also einen Weg gefunden haben, die Reaktion



ist eine äußerst heftige Reaktion. Entstand so Duckamit?

Hier können wir Duckamit in seiner ganzen Pracht bewundern. Man sieht deutlich Blasen und Dämpfe aufsteigen. Es scheint, daß Duckamit sich verflüchtigt.



Nach dem heftigen Start und zunehmendem Druck bildet sich Donalds Beule zurück. Der beim Start auf seinem Entenkörper lastende Druck wirkt wie ein erneuter Schock auf ihn und ließ sein chemisches Talent wieder in seiner unergründlichen Seele verschwinden.



Donald macht einen Versuch: Er wirft einen Kanister voll Duckamit in einen Abgrund. Der erwartete Knall bleibt aus. Doch als Donald einen Streichholz in die Nähe der explosiven Dämpfe bringt, gibt es eine äußerst heftige Reaktion (He, he). Stoffe wie Benzin und Öl haben endzündbare Dämpfe und Gase. Wahrscheinlich ist Duckamit ein benzinartiger Stoff, weil es auch als Autotreibstoff zu gebrauchen ist.



Nachdem Donald den Mond umrundet hat, landet er wieder auf der Erde in seinem Gemüsegarten. Er hatte alles schon vorprogrammiert.

Doch ohne seinen chemischen Scharfsinn kann er den Entenhausener Bürgern nicht beweisen, daß er den Mond umrundet hat.



Donald schaltet im Auto die Zündung ein, es gibt einen Funken und das Duckamit explodiert in lauter kleineren Explosionen. Benzin hat immer eine bestimmte Oktanzahl, die die Klopfintensität regelt, d.h. die Anzahl der Explosionen im Motor. Duckamit könnte also eine Art Benzin sein, dessen Oktanzahl unglaublich erhöht worden ist.



Solche brandigen Affektionen verursachen vorübergehend eine krankhafte Steigerung geistiger Fähigkeiten, die sogenannte Pseudo-Intellektual-Dynamik.

Doch das geht über! Laßt ihn also gewähren! Er ist völlig harmlos.

Donalds krankhafte Intelligenz erklärt ein Facharzt so:



Donald gibt sich nicht mit der Entdeckung von Duckamit als Autotreibstoff zufrieden. Er strebt nach Höherem und will mit seiner selbstgebaute Duckamitgetriebene Rakete zum Mond fliegen. Noch immer von seiner Pseudo-Intellektual-Dynamik gesteuert.

Die Einzigartigkeit von Duckamit beweist sich auch dadurch, daß es als Raketentreibstoff verwendbar ist. Normalerweise braucht man zwei Stoffe, um eine Rakete anzutreiben.



Das Geheimnis von Duckamit schlummert so lange in Donalds Psyche, bis es durch Schockwirkung wieder geweckt wird. Schade, Duckamit wäre für die Entenhausener die Lösung aller Energieprobleme gewesen.



HD-ABONNENTEN, DIE DONALD-HEFTE SUCHEN, SIND Z.B. ...
- Harald Gehrke, der an MM's von '51 bis '65 interessiert ist. (Haynstr. 5 II, 2 Hamburg 20)
- die Redaktion "Mark & Bein", die die TGDD-Hefte 3, 5, 7-14, 16-23, 26 ff mit Umschlag haben will. (Beim Schlump 31, 2000 Hamburg 13)

HALLO...?

ALLERLEI UM'S TELEFON

von Boemund v. Hunoltstein

Blödsinn! Wen interessieren Hintergründe und Details, wenn ich aufträte?



Wer beim Lesen sein Augenmerk auch auf Bildhintergründe und Details - kurz: das Drumherum - lenkt, wird wissen, daß wir in Entenhausen äußerst verschiedene Formen von Telefonapparaten vorfinden. Am bemerkenswertesten ist das Nebeneinander von uralten Fernsprechern mit Kurbelantrieb, bei denen Hör- und Sprechkapsel separat sind sowie modernen Telefonen mit Wählscheibe und Hörer, wie wir sie heute kennen. Die verschiedenartigsten Modelle finden wir - wie könnte es auch anders sein - bei Dipl.-Ing. Düsentrieb. Ich möchte sie im folgenden rasch darstellen:

Abb.1: Ein altes Kurbeltelefon. Es muß uns wundern, daß ein moderner Techniker derart überaltertes Gerät benützt, doch vermutlich stammt der Apparat noch aus seiner Jugendzeit und er konnte sich nicht von ihm trennen.

Abb.2: Ein zeitgemäßes Telefon, das Düsentrieb durch eine praktische Erfindung ergänzt hat, die ihm eine entspannte Haltung während des Telefonierens gestattet.

Abb.3: Eine Düsentrieb'sche Erfindung, die wohl nicht ganz ausgereift ist. Der überproportionale Hörergriff nimmt Platz weg und dürfte beim Telefonieren wegen seiner Sperrigkeit und seines Gewichtes (?) einige Umstände bereiten. Evtl. bessere Tonqualität beim Empfänger, da die Sprechöffnung ziemlich groß ist.

Abb.4: Dank eines Antischwerkraftmittels, das Düsentrieb in MM 50/68, S.15 erfunden hat, schwebt das Telefon frei im Raum, was sich als praktisch, weil platzsparend erweist.

Abb.5: Da ein Erfinder oft außer Haus ist, benötigt er ein ortsunabhängiges Kommunikationsmittel. Düsentrieb besitzt für unterwegs ein Taschentelefon.

Wollen wir noch kurz einen Blick zu den Ducks werfen: Donald hat in seinem Haus zwei Telefonapparate (Abb.6a+b), sofern er nicht gerade einen Brieftauben-Wahn hat (DD41, S.45).

Dagobert hält stur an seinem Uralt-Fernsprecher fest: "Schließlich dient er mir seit dem Jahr 1907, als die Verständigung mit Brieftauben durch das Aufkommen der Futtermittelsteuer zu unrentabel wurde." (LT 19, S.18)

Zu erwähnen sei ferner, daß das Entenhausener Telefonsystem offensichtlich aus dem gleichen Energienetz mit Strom gespeist wird wie die übrigen elektrischen Geräte. Bei etwaigen Stromausfällen funktionieren auch die Telefone nicht (MM 43/69, S.37).

Abschließend seien noch ein paar Telefonnummern aufgeführt.

Notrufe: Polizei	112
Feuerwehr	110
Patentamt (!)	111

Die entsprechende Aufstellung findet sich in Düsentriebs Werkstatt! (MM 7/61, S.2)

Bekannte Entenhausener:		
Daniel Düsentrieb	1335	(DD35, 14)
Donald Duck	66832	(MM41/65, 37)
Oma Duck	43789	(MM12/53, 4)
Micky Maus	7893	(LT17, 176)

ALSO: Ruf doch mal an ...

Ich glaube, das war mein letzter per-soner Anruf bei grünen Witten!



Abb.1: DD40, 48



Abb.3: LT 5, 64



Abb.2
DD52, 25



Abb.4: LT26, 14



Abb.5: MM 2/68, 8



Abb.6a
MM30/61, 37

Abb.6b
MM30/61, 37



Liebe Hausfrau wir sind
hier
Lap uns in dein Herz
Wie ein
Wie haben auch wir
Wieder Tunichelein
sein!



Aber natürlich Herr- & Kommerz-
haben die Kindechen noch einige
Heftchen, die ich Ihnen gerne über-
lasse!

HAUSFRAUENREPORT

Die Deutsche Hausfrau
über alles... JJJ



Wie schon kurz im HD 18 gemeldet, konnte das Institut Dokumentation antidonaldistischer Aggressionen (DADA) während des Essener Kongresses der D.O.N.A.L.D. ein völlig neues, äußerst wirksames Kampfmittel gegen den Vulgär- und Antidonaldismus vorstellen: den Dokumentarfilm

DIE VERBRECHEN DEUTSCHER HAUSFRAUEN AN DONALDIERENDEN KINDERN

mit dem kürzeren Arbeitstitel "Hausfrauenreport".

Aufgrund der teilweise grauenvollen Szenen schockierte er die Donaldisten zutiefst -der sicherheitshalber anwesende Arzt brauchte aber nicht einzugreifen-, aber gleichzeitig wurde er doch auch stürmisch gefeiert, denn die Donaldisten wissen: Die Wahrheit muß ans Licht!

Hintergrund dieses Aufklärungstreifens, der wie schon gesagt ein Dokumentarfilm ist, d.h. nur echte Szenen zeigt, sind die zahllosen Untaten deutscher Hausfrauen seit dem ersten Auftauchen donaldistischen Kulturgutes bis heute an ihren bildungshungrigen unschuldigen Kindern. Hier sind jene Verbrechen hervorzuheben, die ihren Ursprung im Sauberkeitsfimmel und in der Ordnungswut der deutschen Hausfrau haben - unzählige Hette sind zu ordinärem Küchenpapier degradiert worden, als Fidibus mißbraucht oder schlicht in den Mülltonnen gelandet. Erwähnt werden muß auch jener fehlgesteuerte Bildungsfanatismus, der auch heute noch wehrlose Kinder zwingt, von der Donald Duck-Lektüre überzugehen zu "richtiger Literatur", also May, Goethe und Konsorten. All diese Willkürmaßnahmen haben tiefe Narben in der deutschen Jugend hinterlassen, haben aber nicht verhindern können, daß der donaldische Gedanke in den Herzen und Hirnen der donaldisierten jungen Generation dem ihm zustehenden Platz zugewiesen bekam.

Produziert wurde der Film gemeinsam von DADA und der Redaktion des Magazins "Durch Mark und Bein", das zur donaldistischen Sympathisantenszene zu zählen ist. Die meiste Arbeit und die künstlerische Verantwortung lag bei Richard Kähler und Hans Saalfeld, beide MdB. Der Film liegt im Format Super-8 vor und läuft zwischen 15 und 20 Minuten. Da die vorgefundenen Originalaufnahmen keine Tonspur hatten, wurde das Werk -um den Dokumentarcharakter nicht zu gefährden- als Stummfilm gestaltet. Gerüchte, die besagen, es sei ursprünglich ein 70 mm-Film in Auftrag gegeben worden und M&B hätte zugunsten einer besseren Versorgung der Produzenten doch nur das Super-8 Format gewählt, sind reine Erfindung, vermutlich von der R.O.N.A.L.D..

Inzwischen wurde der Film auch der nichtdonaldistischen Öffentlichkeit vorgestellt. Am 13. Juni 1979 wurde er auf Betreiben des Ralph Vogt im Rahmen des 11.ten open film showing des Studienkreises Film der Ruhr-Universität Bochum gezeigt. Als einziger stummer Film unter insgesamt 18 teilnehmenden erreichte er zusammen mit einem anderen Film den 5.ten Platz der Publikumsbewertung. Dies muß umso höher bewertet werden, als daß ein erheblicher Anteil des Publikums an der Produktion der dargebotenen Filme beteiligt war, während die Donaldisten nur einen Vertreter vor Ort hatten. Als Sachpreis wurde das schöne Buch "Hart am Wind" überreicht, das die politische Laufbahn des Helmut Schmidt beschreiben will. Einführung von Gräfin Dönhoff.

Bei dem film showing gab's natürlich auch eine sogenannte Fachjury, die ihrem Ruf, keine Ahnung zu haben, in geradezu donaldischem Maße gerecht wurde und diesem

unserem Film weder den ihm zustehenden 1. Preis noch sonst einen Preis zuerkannte.

Diese Verweigerung der angemessenen Anerkennung hat zunächst Verstimmung innerhalb der DADA ausgelöst, aber bald siegte doch die Einsicht, daß der Antidonaldismus eben doch so weit verbreitet ist, daß er auch solche Konkurrenzen zu hintertreiben kann. Umso wichtiger ist die Fortsetzung des Kampfes. DADA plant auch für das kommende Jahr einen Film, vermutlich wieder zusammen mit der M&B-Redaktion. Zu Geldbeschaffungszwecken werden noch schwarze Masken sowie Nummernschilder gesucht.

Dem Plan, den Film auch weiterhin in normalen Kinos zu zeigen, sind leider insofern Grenzen gesetzt, als daß es bislang nur den Originalfilm gibt und keine Kopie. Durch Sammlungen nach der Filmvorführung soll versucht werden, die Mittel für eine Kopie aufzutreiben (ca. 200.- für eine Super 8-Kopie, 400.- für eine 16-mm-Kopie), sodaß das Werk dann auch großzügiger verliehen werden kann. Zum jetzigen Zeitpunkt können nur D.O.N.A.L.D.-Mitglieder mit BafDoKug-Qualitäten den Film bekommen.

Seitens DADA wird versucht, den Hausfrauenreport im Zuge des ARD-Abendprogrammes, etwa an einem Sonnabend gegen 20.15, in den deutschen Heimglotzen sichtbar zu machen.

Soweit zum Hausfrauenreport.

Auch in der inhaltlichen Frage, inwieweit den abzu-sehenden Übergriffen deutscher Hausfrauen in der Zukunft Einhalt geboten werden kann, hat DADA eine erfolgversprechende Initiative ergriffen: Der Hebel ist beim neuen Jugendhilfegesetz anzusetzen, das ja bekanntlich den Begriff der elterlichen Gewalt durch den der elterlichen Sorge ersetzt hat. Elterliche Gewalt hieß in unserem Zusammenhang in der Regel: "Weg mit den Heften, lies Goethe." Elterliche Sorge dagegen heißt hier: "Hast Du diese Woche schon das neue Donald-Heft gelesen? Oder möchtest Du lieber den Wochenabwasch erledigen?" Seitens DADA wird vermutet, daß für verfolgte Kinder nunmehr die Möglichkeit besteht, zum Vormundschaftsgericht zu gehen, dort eine schwere seelische Schädigung als Folge andauernden Entzuges donaldischer Lektüre geltend zu machen und schließlich die Einweisung in eine donaldische Wohngemeinschaft (D.W.G.) zu erwirken.

Um Sicherheit in dieser Frage zu erlangen, hat sich DADA an den Abgeordneten E. Kuhlwein gewandt, der seinerzeit Berichterstatter für das Gesetz für die SPD-Bundestagsfraktion gewesen ist.

Wir drucken die Antwort des Herrn Kuhlwein hier vollständig ab, weil wir meinen, daß hier doch einige richtungweisende Anmerkungen gemacht werden:

Und unseren
Herrn Donald
haben Sie wieder
nicht rechtlich
verurteilt!



← Jugendhilfegesetz

Ahrensburg, 6.7.1979

Sehr geehrter Herr Feinlich,
vielen Dank für Ihre Anfrage zum neuen Jugendhilfegesetz. Leider ist das Gesetz noch auf dem Wege der parlamentarischen Beratungen, so daß noch nicht mit letzter Sicherheit gesagt werden kann, ob Donald Duck als gedruckter Sozialpädagoge und die DADA-Organisation als Träger der Jugendhilfe zugelassen werden kann. Verabschiedet ist allerdings das neue Recht der Elterlichen Sorge, das künftig die "elterliche Gewalt" ablösen soll und im Bürgerlichen Gesetzbuch stehen wird. Nach meiner Gesetzesinterpretation, die allerdings noch der Bestätigung durch Kommentatoren bedarf, wird danach die Auseinandersetzung über die Duck-Lektüre nicht mehr mit Gewalt, sondern nur noch mit Argumenten geführt werden dürfen. Ich bin sicher, daß dabei Trick, Trick und Trick vor allem gegenüber Karl May hervorragend abschneiden werden.

HART AM WIND



Helmut Schmidt's politische Laufbahn

Einführung
Marion Gräfin Dönhoff

Albrecht Knaus

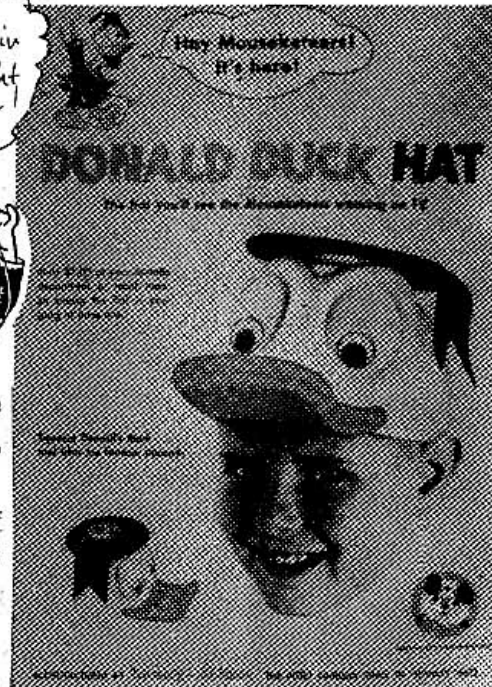
P.S.: Peter Peters fragt: "Wieso gibt es eigentlich kein Buch "Hart am Abgrund" über den Werdegang eines gewissen D. Duck ???"

LESERBRIEFE & VERMISCHTES

Hier Redaktion HD... Nein hören können wir nicht so gut schreiben Sie doch bitte einen Leserbrief.



Gibt's diesen Donald-Kopf noch irgendwo zu kaufen? (Eine US-Anzeige, eingekauft von Volker Kurze)



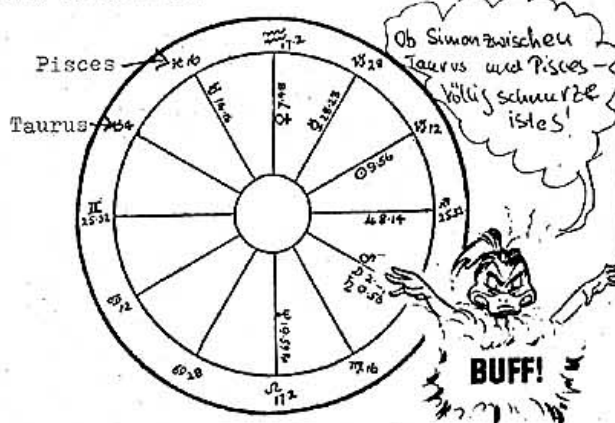
Simon Sliderule, Ph.D., z.Zt auf Expedition Gander, Newfoundland den 12.5.1979

Geschätzte Leser, die Checklist, die Herr Horst in den HD 16, S.28 eingerückt hat, ist (man könnte fast sagen, wie von ihm nicht anders zu erwarten) fehlerhaft. Es fehlt das Heft 12/67 und statt 35/73 muß es natürlich 36/73 heißen.

Zum Leserbrief von Herrn Hänsel in der gleichen Nummer möchte ich mir die Bemerkung gestatten, daß schon so mancher die Astrologie, die Königin der Wissenschaften, nicht ernst genommen hat, bis ihn schließlich das Schicksal eines Besseren belehrte:



Im Übrigen beruht der Brief auf einem tragischen Mißverständnis. Herr Bankier Duck hat natürlich keinen Tierkreis an der Bürowand hängen, sondern sein persönliches Horoskop - aufgestellt für Ort, Tag und Stunde seiner Geburt. Bei der Domifikation (Berechnung der Himmelshäuser) kann es vorkommen - wenn man nicht die veraltete Methode des Ptolemäus anwendet - daß ein Zeichen mehrere Häuser regiert und andere gar keins. Dies sind die sogenannten 'unterbrochenen Zeichen'. Bei Herrn Duck gehört dazu Aries, das im Tierkreis zwischen Taurus und Pisces liegt. Bei meinem eigenen Horoskop ist es ähnlich:



Zum Verständnis dieser tiefliegenden Zusammenhänge gehört freilich mehr als nur das Physik-Vordiplom.

Ein weiterer Beweis für die Schlagkraft der astrologischen Methoden ist, daß es mir unter zusätzlicher Zuhilfenahme des chinesischen Horoskops gelungen ist, nachzuweisen, daß Herr Donald Duck, der Großneffe des Bankiers, am Freitag dem 13. April im Jahre des Drachen 1928 geboren wurde. Ein ausführlicher Bericht über diese Forschungen folgt, wenn ich aus der Arktis zurückgekehrt bin.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Simon Sliderule, Ph.D.

BILLY SHAKESPEARE, 1564-1979:

OH YEAH ! THERE ARE SOME EVER-FIXED MARKS

THAT LOOK ON TEMPESTS AND ARE NEVER SHAKEN;

THERE IS A STAR TO EVERY WAND'ER: BARKS

WHOSE WORTH'S UNKNOWN, ALTHOUGH HIS HEIGHT BE TAKEN.

FRANK MADSEN, RED. "DAFINYT", KALUNDBORG, 14.5.1979

Die Geschichte "Liters lekkere Levertraan" aus dem holländischen Donald Duck-Heft 1/1979 ist wahrscheinlich von Milton und nicht von Jippes, wie im HD 17 auf Seite 23 behauptet wird. Siehe auch DAFINYT Nr. 7 (Dezember 1978), Seite 18, der Brief von Freddy Milton. Der englische Titel der Geschichte ist "Train Oil Transactions" und ist von Milton selbst getuscht. Die Geschichte aus HDD 45/78 "Opvoeders in opspraak", laut HD von Jippes, ist bestimmt auch von Milton, allerdings in Holland getuscht. Miltons Stil ist ganz deutlich auf Seite 7 im Heft. Aber ich kann es nicht 100% garantieren.

10 Seiten-Geschichten von Milton erscheinen in HDD 20 und 21/1979. Siehe auch DAFINYT 11.

Ob Milton oder Jippes das ist doch völlig Rippes-Hauptsache-ich bin schön!

HANS V. STORCH, GROSSHAUSDORF, 21.5.1979

Zum Kongreßbericht im HD 18 habe ich zwei Dinge anzumerken:

1.) Die Gelddusche des Bruno Sprenger.

Ich dachte immer, einem braven Kassierer würde eine Gelddusche eine Wonne sein, körperliches Wohlbefinden auslösen. Das auf Seite 9 abgedruckte Foto dieses Feder-Fuchsen und Timbaktu-Reisenden dagegen zeigt, daß er ziemlich verkrampft ist und ganz offenbar Angst hat, ein Geldstück könnte ihm in die Augen kommen.

Man fragt sich, düst der Kerl sonst etwa nie ? Was macht er sonst mit der Kasse. Allemal unfähig.

2.) Dieser Blindfisch von Prietzel sen. läßt seine

Pressesprecherin Dunja Duck behaupten, der Hymnen-vortrag der Renate Löhnert-Zarnack sei "erschütternd" gewesen. Erschütternd war doch wohl bestenfalls der Mut der Dame. Das wirklich Bemerkenswerte des Vorgangs wurde nicht notiert: Daß Renate gegen das einzige aber entscheidende Prinzip der von ihr selbst gegründeten Franz Gans-Gesellschaft verstoßen hat. Die Schande.

Die kleinen Zeichnungen, wie dies 313-Auto hier, stammen von Frank Madsen.



ERNST HORST, MÜNCHEN, 14.5.1979

Die "Ducksache", das Anzeigenblatt, ist sanft entschlafen. Bei einer Auflage von sieben Exemplaren lohnt es sich einfach nicht.

So ganz ernstnehmen kann ich das Gezeter über die Kommerzialisierung nicht mehr, wenn ich sehe, daß viele mitzern, die gar kein Interesse am Sammeln haben. Wir haben hier in München bewiesen, daß die Kommerzialisierung schlicht überflüssig sind, indem wir unsere Hefte direkt beim Volk gekauft haben. Die Ducksache war als kleiner Beitrag zu dieser Art von Antikommerzialisierung gedacht, aber es besteht da wohl kein Bedarf.

Doch zu was ganz anderem: Interessieren diese bescheuerten Vicar-Auflistungen im HD eigentlich irgendjemanden? Nur weil der gute Mann seine hanebüchenen dänischen Skripts in einem mechanischen Pseudo-Barks-Stil illustriert ist er noch lange nicht erwähnenswert. Da haben ja die sogenannten "lustigen" Taschenbücher noch mehr Schwung und Originalität und für die verschwendest Du ja auch keinen Platz. Wenn Interesse daran besteht, bitte; aber ich glaube, wer den Vicar mag, liest eher Fix und Foxi als den HD.

Man sollte der donaldischen Öffentlichkeit vielleicht mitteilen, wie der Leserbrief von Simon Sliderule im HD 17 (alias 15) entstanden ist: Simon kam zu mir und erzählte, seine Tochter könne folgende Mathematikaufgabe nicht lösen: Ein Luftballon hat eine Oberfläche von 5,1 Quadratdezimetern. Wie groß ist sein Radius? Ich hab's ihm dann mühsam erklärt, aber ganz verstanden hat er's nicht. Was versteht denn so eine einfältige Hexe von der modernen Dimensionstheorie? Simon hat nur Angst vor der sechsdimensionalen Astrologie. Er bringt jetzt schon die eulerschen Winkel immer durcheinander.

Eine Frage noch an Christian Zarnack. Ist der HD keine Publikumszeitschrift? (Vgl. HD 17, S.2.) Nur, weil er die Auflage des "Kicker" nicht ganz erreicht?



DETLEF HOFFMANN, WIESBADEN, 16.5.1979...

... schickte an den HD die August/September 1970-er Nummer der "Blätter des Bielefelder Jugend-Kultur-ringes", dessen Cover das hier abgedruckte Motiv aufweist. Im beiliegenden Brief heißt es:

"Anbei ein Heft, auf dessen Titelblatt Donald als Mädchenjäger erscheint! Würden Sie es für eine Fälschung halten?"



Donaldistische Marginalien

von Henning Gärner

- Duckdalben - Pfahlbündel zum Festmachen von Schiffen ducken - 1. jemanden einschüchtern
2. den Kopf senken, die Schultern einziehen
- Ducker - Schopfantilope
- Duckmäuser - heimlicher, feiger, hinterlistiger Mensch; Leisetreter, Drückeberger
- ducknackig - gebeugt, hochschulterig
- duckrig - gebückt, ängstlich
- Duck River - Fluß in Tennessee
- Duck Soup - Film: Die Marx-Brothers im Krieg (USA 1933)
- Duckstein - ein Bimssteintuff (auch: Traß)
- Duckterath - Ort zwischen Köln und Bergisch Gladbach

DETLEV LORENZ, HAMBURG, 4.6.1979

Als Uralt-HD-Leser (von Anfang an) verfolgte ich bisher die Diskussions- und Erforschungsbeiträge des Duck-Universums mit wissenschaftlicher Neugier, oder, soweit es die Grundlagenforschung betraf, mit der Freude des bisher unwissenden Sammlers. Nun muß ich aber feststellen, daß sich in einigen elementarsten Grundsatzfragen der Donaldistenklüngel uneins ist.

Während gewisse entscheidende Probleme nach jahrelangen geistvollen Diskussionen endlich gelöst zu sein scheinen, von einem Präsidenten ist man über die Präsidenten schließlich zum Präsidierpel gelangt und auch die quälende Ungewißheit über die einzig wahre Hymne scheint nun endgültig geklärt, aber eine Nebensächlichkeit, nämlich ob nur Barks oder alle Donald-Zeichner des Erforschens wert sind, wurde bisher nur am Rande gestreift. Als mir dies so richtig zu Bewußtsein kam, gestört hatten mich die Bildbeispiele diverser Zeichner in einem Artikel schon immer, griff ich flugs zum Papier und Schreiber und werde nun im Folgenden versuchen, meinen Senf auf die mir richtig erscheinende Wurst zu streichen. Der gute B. von Hunoltstein versucht allen ernstes seine These durchzusetzen, daß alle verfügbaren Donaldzeichner zur Duckforschung herangezogen werden müßten. Ich dagegen gehöre zu den 'engstirnigen Leuten', die behaupten, daß nur Barks die Quelle ernsthafter Donaldwissenschaft sein kann.

Als 'Beweis' bezieht sich Boemund auf die lächerlich reale Physik in unserem Einsteinuniversum, die sich nicht nur auf das Gedankengut desselben berufen dürfe. So weit, so richtig, nur befindet sich Stella Anatium nicht in unserem Raum-Zeit-Kontinuum, sondern ist in einem Paralleluniversum eingebettet, in dem sogar andere Zeitabläufe herrschen (siehe HD 18: Die Zeitdilation ... von K. Quastenkopf). Genausogut könnte man im sinnlosen Forschungswahn versuchen, Donald mit einer Vulgäre auf unserer Erde zu vergleichen.

Ein weiteres Argument gegen BvH (und Anti-Barks-Sympathisanten) ist zwar profaner aber nichtsdestotrotz ergiebigerer Natur. Wer allen ernstes behauptet, der Donald von Barks ließe sich auch nur in Ansätzen mit einer miesen Mondadori (um gleich das gelungenste Zerrbild Donalds aufzuführen) vergleichen, scheint noch immer nicht begriffen zu haben, daß Universen und Galaxien die Geschichten Barks von allen anderen sogenannten Zeichnern trennt. Es ist doch ein Unding, den ständig keifenden, spuckenden, tobenden Donald (Donald ?) Made in Italy in Einklang mit der zwar auch öfters allergisch reagierenden Barksfigur zu bringen, die ansonsten aber ausgeglichen und lebenswürdig ist. Weshalb würden wir uns sonst mit Donald (Barks) beschäftigen, eben weil er ein sympathisches Kerlchen ist, daß sich durch die Tücken des Lebens mehr oder weniger geschickt durchzulavieren sucht. Der Mondadori-Quackkopf wäre wohl kaum in der Lage gewesen, derart viele Freunde in der Welt zu gewinnen, wie sie Donald heute besitzt. Warum schreit denn alles nach Barks, etwa weil er ein Zeichner unter vielen ist? Nein, weil er der einzig korrekte Nacherzähler der Erlebnisse Donalds und seiner Bagage ist! Schließlich verrate ich doch bestimmt kein Geheimnis, wenn ich ausplaudere, daß lediglich der große alte Meister einen geheimen telepathischen Kontakt ins Duck-Universum besitzt, der nur ihn befähigt, die Donald-Geschichten real wiederzugeben. Alle anderen Zeichner schlachten das Gedankengut Barks' schamlos aus und verfälschen Donald in der Hoffnung, daß so treuherzige Gemüter wie BvH (und Anti-Barks-Sympathisanten) sich für sie stark machen. Ebensogut könnte ja auch behauptet werden, die Wildwest-Comics (-Romane, -Filme) entsprächen der Historie und müßten zur Erforschung dieses geschichtlichen Zeitablaufes heran-

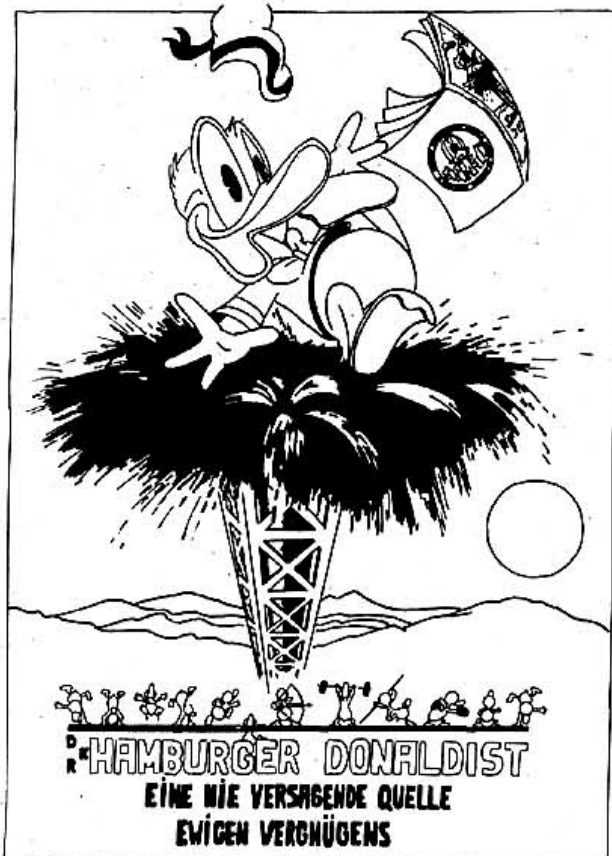
gezogen werden. Als Abschluß vielleicht noch der Hinweis: Donald (Barks) ist abgeschlossen, es erscheint nichts Neues mehr, es steht also ein abgegrenztes Gebiet der Forschung offen, was als Argument auch nicht verachtet werden sollte.

Eine weitere stetig sprudelnde Quelle steigender Lebensfreude meinerseits sind die ständigen Verteufelungsartikel braver Donaldisten kontra Händler, Kommerzialisisten und Preistreiber, weil diese einfach nicht kapieren wollen, daß 51iger MM-Hefte lediglich ihren Altpapierpreis wert sind. Erbaulich sind für mich diese Exkommunikationsversuche hehrer Donaldisten nicht etwa deshalb weil ich selbst ein Händler bin, ganz im Gegenteil, sondern weil ich seit langem meine MM(Barks)-Sammlung abgeschlossen habe (ich bin also reich! - quack). Wäre ich allerdings ständig zuhause im Sessel sitzen geblieben und hätte über steigende Preise gejammert, meine Sammlung harnte noch immer vergeblich ihrer Komplettierung, da mich meine Eltern leider nicht mit Reichtümern versehen haben. Als Minimum sollte man wenigstens ständige Preisvergleiche anstellen oder das tun, was auch die Kommerzgeier machen: Alte Leute und unschuldige Kinder übers Ohr hauen (natürlich nur bildlich - nicht tödlich werden!) um zu versuchen, an preiswerte Hefte zu gelangen. Allerdings ist dies mit Arbeit verbunden und somit nicht jedermanns Sache.

Dies Letztgenannte zu schreiben fiel mir ein, als ich Bruno Diepens Stripantiquariate-Bericht las. Als selbstverständlichste Sache der Welt (und ohne bissige Anmerkungen des HD-Herausgebers) werden 52iger holländische Duck-Hefte für 50 Gulden (55,- bis 60,- DM) dem HD-Leser offeriert. Deutsche MM-Hefte desselben Jahrganges sind bei Händlern unwesentlich teurer (außer natürlich bei Spinnern, die von ebenfalls Spinnern höhere Preise erhalten), aber hier setzt der feine Unterschied ein. Im eigenen Land wird man bei derartiger Preisgestaltung als Verbrecher gebrandmarkt, während im Ausland dies rechtens ist. Wer kann mir diesen Widerspruch plausibel erklären?

Noch etwas: Vor 5 Jahren waren sogar 51iger MM für 50,- DM zu erwerben und wer will behaupten, daß in 5 Jahren die 52iger Ducks in Holland noch immer 50 Gulden kosten! Auch die anderen Preise für Duck-Hefte ab 66/68, die mit 2 - 3 Gulden angegeben sind, entsprechen durchaus deutschen Verhältnissen. Sollen sich doch die Donaldisten aus Hamburg und Umgebung zum allmonatlichen Incos-Treffen hinbequemen um zu sichten, dort werden meist MM-Hefte in Massen angeboten zu durchaus zivilen Preisen. Aber dafür müßte man sich natürlich aus den eigenen vier Wänden hinforthbewegen und zu den Heften gehen.

von Harald Vogt



CHRISTIAN SAGAWA, HAMBURG, 30.5.1979

Tiefe Abscheu erfüllte mich beim Lesen der Mack&Muck-Geschichte in MM 39/79! Die Kommerzialisisten scheinen die Unterwanderung des EHAPA-Verlages erfolgreich abgeschlossen zu haben.

Ich schlage Peter Handke zur Ernennung als Ehrenmitglied der D.O.N.A.L.D. vor. Die Worte, die er der Freundin der linkshändigen Frau, Franziska, in den Mund legte, lassen weitreichende Einsichten in die Sache des Donaldismus vermuten. Die Ehrenmitgliedschaft könnte zum einen die Tatsache honorieren, daß er sich um die Verbreitung donaldistischen Gedankengutes verdient gemacht hat (Buchauflage 93 Tausend) und zum anderen Peter Handke zu einer weitergehenden Erforschung und literarischen Verarbeitung des Donaldismus anspornen (ein Aspekt, an dem es der donaldistischen Bewegung angesichts der Dominanz der Naturwissenschaftler weitgehend mangelt!).

aus:
Peter Handke,
Die linkshändige
Frau
erschienen bei
Suhrkamp

Sie trat sich mit Franziska im Café; das Kind neben ihr las ein Comic-Heft. Franziska zeigte darauf und sagte: »Diese Ente ist die einzige von den Heftchenfiguren, die ich in meiner Klasse zulasse. Ich fordere sogar auf, seine traurigen Abenteuer zu lesen. Die Kinder erfahren an diesem immer zu kurz kommenden Tier mehr über die Daseins-Formen, als sie in der gutsituierten Haus- und Grundbesitzerkundschaft hier sonst jemals mitkriegen werden, wo das Leben nur darin besteht, das Fernsehen nachzuspielen.« Das Kind hinter dem

Sie zog die Frau an sich heran und umarmte sie. Dann sagte sie zu dem Kind hinter dem Heft, indem sie ihm auf die Knie klopfte: »Wie kriegt der Geldprotz seinen armen Verwandten denn diesmal dran?« Das Kind, ins Lesen vertieft, reagierte nicht, und so saß eine Zeitlang



CHRISTIAN BARON, BERLIN, 1.6.1979

In den HD, in's Archiv - oder in den Papierkorb (tief): hier wieder Anmerkungen und Ergänzungen:

zu Tony Strobl, HD 18, Seite 5:

Übrigens: Dussel Duck ist eine Erfindung Strobls für den nichtamerikanischen Markt, vorweggenommen in 67-10 als "Vetter Freddy" mit etwas dynamischerem Charakter.

zum Thema: D.A.I.S.Y., Als "lahme Ente" möchte ich gern Freund des Daisyismus sein, vorher muß ich aber wissen, ob D.A.I.S.Y.

"Donald-Allergische Institution Stürmischer? / Störrischer? Youngfrauen"

oder

"Daisyistische Assoziation Intensiv Sammelnder Yonis"

bedeutet. Jedenfalls drücke ich alle drei Daumen, daß der nächste Präsidierpel wieder/wirklich eine Präsidentin sein wird, wenn ich auch mehr für Präsidenterich wäre. (Wie wär's schon jetzt mit einer Gegenente oder einer Vizeganslerin?)

zum Thema "Quellenforschung", HD 18, Seite 22:

Boemund hat recht, wenn er meint: Alle Quellen sind heranzuziehen, keiner Theorie darf man sich verschließen. Aber wissenschaftliche Forschung bedeutet auch: Das Richtige vom Falschen trennen zu können, d.h. auf den Donaldismus übertragen: Nur mit den Zeichnern zu beschäftigen, die ein miteinander vergleichbares "Universum" mit offensichtlicher "Authentizität" beschreiben, die quasi Seite an Seite mit Barks stehen (vergl. HD 18, Seite 4) und nicht mit denen, die eindeutig belegbare Aussagen anderer Zeichner (oder etwa Barks!) schlampig verfälschen oder sogar Bilder klauen! (Mein Gott, bin ich wieder traditionalistisch!!!). Ich meine, eine "Theorie" von z.B. einem Fürstentum Quacktanien (Grund des allgemeinen Aufmurrens) ist keine Provokation, sondern diese Spekulation, und müßte deshalb entlarvt oder übersehen oder gesondert behandelt werden. (Gegen LT als sinnvolle Ergänzung wie z.B. beim PK-Artikel ist kaum etwas einzuwenden!)

Eine Konzentration auf Barks finde ich ja auch zuwenig, es gibt ja auch noch Taliaferro und Strobl und Bradbury und Murry und Milton/Jippes und ..., aber bitte wühlt nicht immer in diesem italienischen Kram. Man sollte Carl Barks nicht titanisieren, wie es ja in der Musikgeschichte so gern mit Beethoven getan wurde; auch neben Beethoven haben die Schuberts und Sträusse, die Mussorgshys und gar die McCartneys Anerkennung gefunden, warum nicht neben Barks die -wenn auch(quantitativ) bescheideneren- Spitzen anderer Zeichner? Es gibt noch genug "gute Zeichner" - trotz des "besten Zeichners" Barks!

zu "Panzerknacker", HD 18, Seite 18 ff: Panzerknacker scheinen sechs Brüder und noch mehr Vettern zu sein, die Anrede "brüder" kann aber auch "...im Geiste" gemeint sein. Bei Barks jedenfalls erscheinen in der Regel sechs von Ihnen mit der Numerierung 176 - (Kombination von 1 und 6 und 7) - z.B. in S 31/TGDD 7 mit ihrem Schlachtruf:

"Wir sind die Panzerknacker und tun was uns gefällt -
heut' gehört uns die Kohldampfinsel und morgen
die ganze Welt"

Vielleicht ist die Nummer 176 eine Anspielung auf einen US-Straf-Paragrafen, (Bitte, Herrn Wendig!) Vorher tauchen sie schon in O.S. 386 (US 1)/TGDD 4/S 10 sowie in WDC 134/52-6/TGDD 10 und WDC 135/57-10/TGDD 18 auf, nie mehr als sechs, aber mit anderen oder gar keinen Nummern und teilweise anderem Aussehen (WDC 134 ist wohl Debut). Der Opa erscheint bei Barks in US 21/62-20ff, ist aber ausdrücklich als 176-716's Opa vorgestellt (also doch keine Brüder?), trägt die Nummer 176-802, wobei darauf hingewiesen wird, daß er diese Nummer in Sing-Sing hat, ergo könnten sich die Nummern je nach Gefängnisaufenthalt ändern (warum nicht bei den 6 mit dem Zahlenspiel?). Ein Bild von 176-000 hängt an der Wand und zeigt Ähnlichkeit mit Kapt'n Panzerknacker und seinen 6 Söhnen (wieder mit dem Zahlenspiel nummeriert) in LT 8, S.188 (ist Barks!). Die Nummern ändern sich übrigens sehr schnell, wird wohl ein Trick sein, in 61-39, Seite 39 tragen die 6 "ehrliche(n) Arme(n)", "alt und arbeitsunfähig", auf derselben Seite sowohl Nummern über 176-300 wie auch das bekannte Zahlenspiel.

In MV 76-1, Seite 1 (Strobl) gibt es eine Erklärung für das Auftreten anderer Zahlen als das bekannte Zahlenspiel: Die 6 haben aufblasbare Helfer und anders nummerierte Kostüme, um Dagobert das Fürchten beizubringen. "Er hat tatsächlich geglaubt, wir Panzerknacker hätten die Stadt fest in unserer Hand!" Einer der PKs (176-167) wird immer dümmmer und mit starker Vorliebe für Hafergrütze (z.B. in S 31) oder für gedünstete Backpflaumen (66-41 = IDAD 2) dargestellt. Eulen als Richter entsprechen dem Symbol der Eule für die Weisheit, wie es auch schon in den frühen Disney-Filmen berühmt: "Who killed Cock Robin?", 1935) verwandt wurde.

zu "Oma eine Düsentrüb ?"/Stammbaum, HD 18, S. 22 + 25: Daß der Begriff Verwandte in Entenhausen so oft gebraucht wird, kann aus der Disney-Film-Geschichte erklärt werden: So stammen die meisten Figuren aus dem Hühnerhofmilieu (Micky's "Barnyard"-Filme der 30er, Donald in "Wise Little Hen") und daher wohl nicht in biologischen nicht genealogischen Familien gedacht: Verwandte des Tierreichs. Folgerichtig werden auch die Figuren in "3 Caballeros" als Donalds Vettern vorgestellt: Pinguin, Papagei, Hahn und Dschungelvögel. Wer anderen "fehlende donaldistische-wissenschaftliche Gründlichkeit" nachsagen will, sollte nicht im Glashaussitzen: Schäfers Theorie ist leicht zu widerlegen; denn

1. ist Düsentrüb ein "Sparrow bird" (US 73, Barks) und Oma eine "Duck" (vgl. HD 10, S.23)
2. fehlt offensichtlich Familienähnlichkeit,
3. ist Oma Dagoberts Schwester (58-46, Rundkopfzeichner) auch wenn Dagobert "Oma" sagt (ebenda. u.ö.),
4. ist also Oma eine Duck (eher McDuck), die mit Adolass Duck verlobt (58-33) und sicher auch verheiratet (65-16) war (vgl. HD 14, Seite 20),
5. ist nach einem Rätsel in 54-5, Seite 22 Oma doppelt so alt wie Donald, der achtmal so alt ist wie Tick (alle drei zusammen 104 Jahre) und Dagobert ist 75 (siehe Glühbirnen-Onepage US 12/58-26 von 1955) = also ist Oma jünger als Dagobert, warum sollte dieser auch Neffe Omas sein! Denn
6. ist Donald Dagoberts Großneffe (US 2/59-52 bis 60-2/TGDD 44) (allerdings ist Donald auch Omas "Figliolo" (Söhnchen, Paperino 365, S. 153 (Taliaferro)), Omas Neffe (S 8 (Barks), 60-26 (Strobl), offensichtlich ihr Enkel (65-16 (Strobl), wie auch nach der Anrede zu vermuten ist (Barks),
7. ist auf alle Fälle auch Däniken Duck nicht weit (siehe auch dazu unten!).

So möchte ich auch Pedersen (Seite 25) vom Entwerfen eines Stammbaumes abraten - wegen zu vieler "missing links" und genug Widersprüchlichkeiten - es gibt zu wenig eindeutig explizite Verwandtschaftsbeziehungen und zuviel Raum für Spekulation. Wenn schon Spekulation, wie wär's mit dieser: Dagobert könnte Donalds außerehelicher und heimlicher Vater sein, denn

1. ist Donalds Elternschaft ja so unheimlich heimlich,
2. verhaspelt sich Oma oft genug, als ob sie etwas zu verbergen hätte,
3. ist Donald oft bevorzugter, wenn auch unfähiger Erbneffe (z.B. 61-40/TGDD 29).

Andererseits könnte auch Moby Duck Donalds Vater (= Omas (Schwieger)Sohn) sein: mit Mobys langer Abwesenheit ließe sich psychologisch Donalds zwanghaftes Tragen des Matrosenanzuges erklären: Er biete sich quasi als Gehilfe an, um Moby-Dads Vernachlässigung oder Nicht-Anerkennung zu kompensieren - oder schlichtweg aus unbewußter frühkindlicher Erinnerung.



Eine Fotomontage der Propaganda für den Disney-Mythos. (eingesandt v. Volker Kurze)

LESERBRIEF ZUM ANTI-DAISYISMUS

2.6.1979

Angeichts des wahrhaft erpeligen Ernstes, mit dem anonym- und präsidentenpels auf meine Stützungsversuche des daisyistischen Flügels innerhalb der D.O.N.A.L.D. (was immer das heißen mag) reagiert wurde und dessen undonaldistische Tendenzen (Donald ist zwar für seine Humorlosigkeit bekannt, ebenso jedoch für seine durch nichts zu erschütternde Zuneigung zu Daisy) in mir allerdings ein kaum zu unterdrückendes Gefühl der Betretenheit erzeugen und die mir anfangs unverständlich scheinende Sprachlosigkeit meiner Geschlechtsge nossinnen verständlicher erscheinen lassen (wer läßt sich schon gern Margerite nennen, wenn er (oder sie) so einen schönen Namen wie Anita hat), scheint es mir angebracht, neben dem Gustav-Gans-Preis, Daisy-Schleifchen und Daisy-Hörschen auch noch einen donaldistischen Orden wider den tierischen Ernst zu stiften, damit die D.O.N.A.L.D. nicht verknißener als unser Kanzler werde!

Mit daisyistischen Grüßen
Eure Anita Krätzer



Das Wort zum Kommerzialisismus stammt diesmal vom König Salomo:

Es gibt eine Art, die Schwerter als Zähne hat und Messer als Backenzähne und verzehrt die Elenden im Lande und die Armen unter den Leuten.

Der Blutegel hat zwei Töchter, die heißen "Gib her, gib her!" Drei sind nicht zu sättigen, und vier sagen nie: Es ist genug.

Das Wort zum Nichtkommerzialisismus auch:

Die Klippdachse - ein schwaches Volk, dennoch bauen sie ihr Haus in den Felsen.

(eingesandt von Pater Organ)

DER HERR DER RINGE

DREI Ringe den Entenkönigen hoch im Licht,
SIEBEN den Ahnen McDucks in ihren Hallen aus Stein,
den Erben, im Blute verwandt nur, NEUN,
EINER dem Armen Alt'n auf seinem Gold
in Entenhausen, wo der Taler rollt,
ein Ring, sie zu knechten, sie alle zu binden,
an's Erbe zu denken und nie abzufinden
in Entenhausen, oder wo ihr wollt.

Dolkien Duck, geschrieben zwischen "The Duckbit of Here and Back Again" und "The Yellow Chip of the Ring - being the first Part of The Lord of the Ducklings"

THOM ROEP, OBERON-VERLAG, HAARLEM, 13.6.1979

I like to make some corrections and replenishments on the Jippes-Milton index on page 27/28 (HD 18).
- The story "Varavan Calamiteiten" was written und sketched by Fred Milton, some pictures are corrected by Daan Jippes and thereafter Ben Verhagen inked and gave the story its definitive form (DD 52-76).
- The same counts exactly for the second story in the series: without title (DD 13-77).
- The 9-page story in DD 35-78 is written by me, but drawn and inked by another Dutch comic-drawer: Mark de Jonge.
The fact that it looks like the style of Jippes is because of his function as art-director, as you already mentioned in your article.
- "Schoonmaakspecialist" (DD 19-77), is not only Milton, Milton and Jippes wrote, drew and inked this story together.
- "Opvoorders in opspraak" (DD 45-78), is not from Jippes, but from Milton. As well as the scenario, the drawings and the inking is again by Ben Verhagen.
- "Liters lekkere levertraan" (DD 1-79), is completely done by Milton, as well as the inking this time.
- Milton didn't stop drawing for Oberon. In DD 21-79, you can find a 10 page-story of him, called "Disco Ducks". In DD 22 just as well as 10 pages "Paniek om een Puinhoop". In DD 30 again; "Twilight-man" and two other stories are at this moment in preparation.
- All mentioned one page stories in your article are from Carl Barks. There is not one story of Daan. Except a great number of covers and illustrations, the comic-work of Daan, he has been doing for us, are the above mentioned stories.
Besides a 5-page story of Mickey Mouse in 1972 (re-printed in a later Donald Duck book), a 1-page gag about Gladstone as well as for a Duck book, a 3-page story of Brer Rabbit in DD 7 74.
Furthermore Daan has made a 8-page scenario, sketched by Gutenberghus. The elaboration and inking are from Ben Verhagen. This story will be fairly soon published in the Dutch and Scandinavian weekly.

I hope I have been help-ful to you with the above information.
If you ever have questions about publications in the Dutch Duck, don't hesitate to write me.

*Anmerkung: Ich schäme mich ob meiner schlampigen Übersicht. Noch einige andere Herren wie etwa Stefan Schmidt und Klaus Strzyz haben Sie entlarvt.
Hans v. Storch*



SEBASTIAN HÜHER, BERLIN

Im Berliner Bezirk Charlottenburg, genau gesagt an der Ecke Hardenberg/Knesebeckstr. steht ein außerordentlich interessanter Brunnen (außer Betrieb). Siehe Fotos. Auf der unteren Umrandung stehen vier Enten, auf dem höheren Sockel in der Mitte jedoch nichts !!! Da gibts nur eins: Das muß ein Donald Duck Denkmal werden. Über die Ausführung, ob schlicht oder protzig (Augen aus echten Saphiren, groß wie Wagenräder) kann man sich ja noch später unterhalten. Vorrangig ist: Das Bezirksamt muß für diesen Plan gewonnen werden! Als Einzelperson kann ich wahrscheinlich wenig erreichen, mit einer machtvollen Organisation im Hintergrund muß es einfach gelingen.

ERNST HORST, MÜNCHEN, OHNE DATUM

Werte HD-Leser, unsere lieben Freunde in Kopenhagen haben wieder mal zugeschlagen. Jetzt gibt es die skandinavischen DD-Alben auch in einer britischen Ausgabe: Vom Amerikanischen ins Englische übersetzt, completely relettered und nach bewährter Gutenberghus-Art ohne diese häßlichen langen Schnäbel. Eine Bezugsadresse in der BRD weiß ich noch nicht, aber Ihr könnt's ja mal beim Philp versuchen.

P.S.: Diese Information verdanke ich dem Christian. Der hat mir die ersten zwei Alben aus Spanien mitgebracht, wo er den Rest der Vereinskasse verjubelt hat.



EDGAR WEILER, MAINZ, 6.6.1979

Das neue "Goofy Magazin" (monatlich, DM 2.-) aus dem Epha-Verlag druckt alte Donald-Geschichten unter der Rubrik "Nostalgoofy" nach.

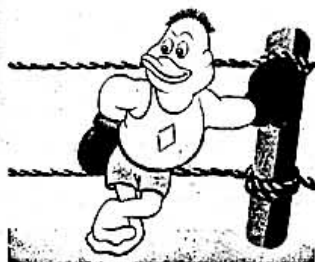
STEFAN SCHMIDT, MERZIG, 6.6.1979

(bezieht sich auf den Strip auf der rechten Seite:)
"Donald Duck, der Boxer" ist das 14. von vermutlich 16 Werbefaltblättern, die ca. 1968 als Giveaways den Kaba-Packungen beilagen. Interessant an gerade dieser Geschichte ist, daß es sich um eine Umzeichnung von Barks' "Blubberlutsch"-Geschichte (WDC 282, MM 25/1965) handelt. Natürlich wurde aus dem Glas Milch eine Tasse Kaba, die Donald so aufmöbelt, daß er den Kampf gewinnt.

Bei uns
zu Hause
immer
KABA
so köstlich
so gesund



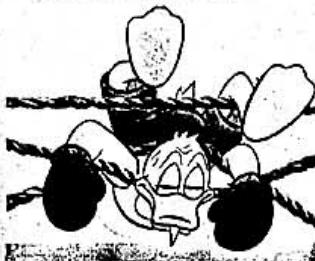
Im Sportpalast dieser Stadt
findet heute ein Boxkampf statt.



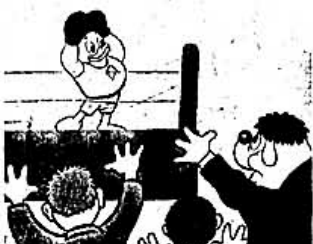
Es kämpft der Entenhauser Meister,
Angus Scotti Muck, so heißt er –



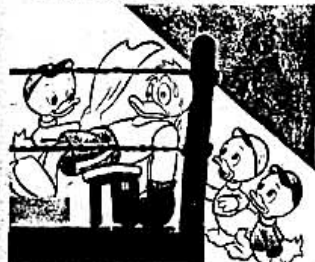
und Donald Duck, Federgewicht –
große Chancen hat der nicht.



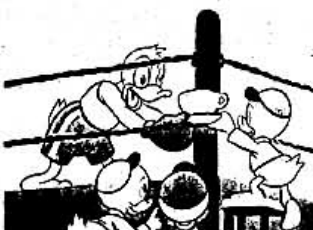
Runde eins – schon gibt es Keile,
Donald hängt verquer im Seile.



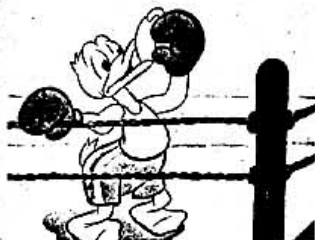
Die Leute rufen alle: „Buuh!“
und jubeln Angus Scotti zu.



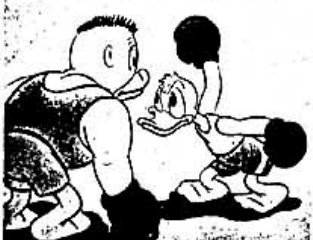
Der Trick, der Trick und auch der Trick,
die sehen Donalds Mißgeschick.



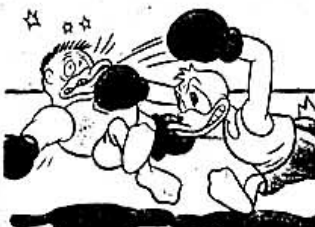
„Trinke, Onkel, dieser Saft
gibt im Nu dir neue Kraft!“



Der Donald trinkt die Tasse leer
und fühlt gleich keine Schwäche mehr.



Der Gong schlägt jetzt zur zweiten Runde
ein Schrei ertönt aus aller Munde:



„Angus Scotti geht k. o.“
Die Entchen rufen laut und froh:



„Die Kraft gab der Plantagentrank,
KABA, KABA, ihm sei Dank!“

FRANZ KLEIN, WIEN, 20.6.1979

Anbei ein Ausschnitt aus der "Wiener Zeitung" vom
13.6.1979, aus dem hervorgeht, daß donaldische Ideen
in der Wirtschaft schamlos nachgemacht werden.



Marktlücken lassen sich selbst in Bereichen finden, die seit Jahrhunderten
mit der gleichen Warenart beliefert werden. In Japan gelang es nun, eine
würfelförmige Wassermelonenportion zu rüchten, die reißenden Absatz findet,
weil sie sich besser transportieren und auch raumparend in Kühl-
schränken aufbewahren läßt!

ALEX MEIENBERGER, ZÜRICH, 8.6.1979

... schicke ich die Listen italienischer Mondadori-Aus-
gaben (irgendwo in diesem Heft abgedruckt; Red.). Vor-
behaltslos zu empfehlen ist die Reihe "Super Almanacco
Paperino" (SAP), die bei Nummer 10 angelangt ist und
ungefähr dreimal jährlich erscheint. Wenn man den
schönen Druck von Snow Fun in Band 3 mit der Schmiererei
in Lieferung 19 der Orban-Gesamtausgabe vergleicht!

Die Aufmachung des Geschenkbandes "Noi Qui Quo Qua"
entspricht den Ausgaben von "Ich Donald Duck" und ist
der in Deutschland unpublizierten Geschichten wegen
trotz einiger Vorbehalte doch sehr zu empfehlen.

Auch die Oskar-Taschenbuchreihe (in der es auch
Micky- und Goofy-Bände gibt) kann begeistern.

Natürlich, gute Italienischkenntnisse steigern den
Genuß gewaltig (so leicht wie mit den holländischen
Ausgaben ist es denn doch nicht).

Letzte Woche habe ich den HD 18 erhalten und fand
ihn wie immer instruktiv und amüsant. Wenn man nur die
vielen Schreibfehler ausmerzen könnte, insbesondere
auch bei Fremdsprachzitaten. Auch begegnet man immer
wieder Falsch- und Halbinformationen. Glücklicherweise
läßt sich ja alles mit den Prinzipien donaldischer
Verwirrung erklären und entschuldigen.

Z.B.: im Leserbrief auf Seite 26 heißt das entsprechen-
de Antiquariat in Amsterdam richtig LAMBIEK (ich habe
dort auch schon Hefte bezogen), während im Spezialbei-
trag auf Seiten 29-30 irrtümlich "Landiek" steht.

Zu Recht werden immer wieder die schönen Ausgaben des
Oberon-Verlages erwähnt und Listen publiziert. Gestützt
darauf konnte ich auch eine Anzahl Hefte bestellen. Zur
Vermeidung von Enttäuschungen müßte in solchen Beiträ-
gen und Listen wie auf Seite 30 (von K. Spillmann)
unbedingt darauf hingewiesen werden, daß z.B. DDOS 199
"Sheriff of Bullet Valley" sowie DDOS 203 "Golden
Christmas Tree" auch nur nachgezeichnet sind. Da ist
die Sheriff-Fassung im Noi Qui Quo Qua-Band doch vorzu-
ziehen, trotz kleinerer Bilder und einer unwesentlichen
Kürzung. Auch das immer wieder zitierte holländische
Barks Boek strotzt von Fehlern und Auslassungen. Da
habe ich einmal privat eine Korrekturliste von K. Spill-
mann gesehen. Man kann sich auch bei den holländischen
Ausgaben nicht immer darauf verlassen, daß sie voll-
ständig sind, es gibt auch kleinere Kürzungen, Nach-
zeichnungen und für einen Puristen nicht zu übersehende
Kolorierungsfehler. Im allgemeinen sind sie jedoch
Bijoux, vor allem natürlich die Prachtalben der Reihen
BESTE VERHALEN VAN DONALD DUCK und OOM DAGOBERT, von
denen laut Auskunft von Comic Books Ruoff die Bände 12
und 13 bzw. 5 am Erscheinen sind.

...

Saluti paperineschi

Leserbriefe, die nach dem 24. Juni beim
Duck-Museum eintreffen, werden im HD 20
veröffentlicht.

a) Nr. 7807: Vita e dollari di Paperon de' Paperoni, 224 S. e/w, 1968

Zio Paperone e la scavatrice	CP 1 / 1949	Letter to Santa
" " " la clessidra magica	DDOS 291/1950	Magic hourglass
" " " il ventino fatale	DDOS 367/1951	Xmas for Shacktown
" " " la diatida dei dollari	USOS 386/1952	Only a poor old man
" " " la Stella del Polo	USOS 456/1953	Back to Klondike
" " " la dollarallergia	US 6 / 1954	"Trallala Valley"
" " " il tesoro delle sette città	US 7 / 1954	"Seven cities of Cibola"

b) Nr. 3450: Le disavventure di Paperino, 2 Bände à je 240 S. in Schieber, ca. die Hälfte farbig, 1976, Lit. 4000.-

Hauptsächlich italienisches Material, ausser:

Bd. 1 Paperino re del circo	DDOS 300/1950	Big-Top badlam
Paperino e il serpente di mare	DDOS 318/1951	No such varmint
Bd. 2 Paperino e la Stella del Polo	USOS 456/1953	Back to Klondike

c) Nr. 15430-2: NOI PAPERI, 18 storie di Carl Barke

2 Bände mit 176 bzw. 156 S., in Schieber, e/w mit einer Ausnahme, Mai 1978
Lire 3500.-

Bd. 1 Paperino e l'oro del pirata	DDOS 9/1942	DD finds pirate gold
Paperino e il gorilla	WDC 32/1943	
Paperino e l'equilibrista	WDC 49/1944	
Paperino e i buoni propositi	WDC 64/1945	
Paperino musicista	WDC 85/1947	
Il Natale di Paperino sul Monte Orso	DDOS 178/1948	Xmas on Bear Mountain
I tre Paperini e Nonna Papera	VP 1 / 1950	
Paperino linguisticista	WDC 88/1948	
Bd. 2 Paperino e l'E.S.S.B.	WDC 125/1951	
Paperino e la banda dei segugi	WDC 134/1951	
Paperino e l'amuleto del cugino Gastone	WDC 140/1952	
Paperino e il torneo monetario	US 15/1956	The second-richest duck
Zio Paperone e la fattucchiara (farbig)	US 36/1962	The Midas touch
Paperino e i corvi	WDC 31/143	
Paperino e lo squalo	WDC 33/1943	
Paperino nel Far West	WDC 35/1943	
Paperino e la trappola	WDC 36/1943	DD mighty trapper
Zio Paperone e la gemma-anatema	US 70/1967	Doom diamond

+++

Geschichten nicht immer im Original-Layout.

Bei Geschichten, die früher im Piccolo-Format erschienen waren, sind Bilder zum Teil beschnitten.

"Xmas on Bear Mountain": offenbar das gleiche Material wie im Mondadori/Melzer-Band:
"Ich Dagobert Duck": zum Abschluss ein geschichtsfremder Streifen von Tellerferro!

Trotzdem sehr empfehlenswert, denn wo findet man soviel Barke für so wenig Geld??



VITA E DOLLARI
DI PAPERON
DE' PAPERONI

Walt Disney



★ BARKS in ITALIEN ★

VON ALEX MEIENBERGER

NOI QUI QUO QUA (Wir Tick Trick & Track) Mondadori 1978 /Okt. / ca. 190 Seiten

Paperino e l'anello maledetto	DDOS 29/1943	Mummy's Ring
Paperino e il terrore di Goleasacca	DDOS 108/1946	Terror of the River
Paperino e il fantasma della grotte	DDOS 159/1947	Ghost of the grotto
Paperino sceriffo di Val Mitraglia	DDOS 199/1948	Sheriff of Bullet Valley
Paperino e l'isola misteriosa	March of Comics 41/1949	Race to the South Seas
Paperino e la sposa persiana	DDOS 275/1950	In ancient Persia
Paperino nel tempo che fu	DDOS 328/1951	Old California
Paperino e le forze occulte	DD 26/ 1952	Trick or treat
Paperino e i buoni compagni	US 4 / 1953	"Island of the Manehunes"
Zio Paperone e il tesoro della regina	US 16/1956	Back to long ago
Paperino e la fonte della giovinezza	US 32/1960	That's no fable
Zio Paperone e l'arcipelago dei piumati	US 45/1963	Isle of the golden geese
Paperino e la palude senza ritorno	US 57/1965	The swamp of no return
Zio Paperone e la regina dei dinghi	US 62/1966	The Queen of the wild dog pack

★ BARKS in ITALIEN ★

Von ALEX MEIENBERGER

SUPER ALMANACCO PAPERINO

Format ca. 17,5 x 25,5 cm

Seitenzahl:

USA-Erstveröff.

1	(1976/12)	Paperino e il terribile 3 P (3 WDC-Geschichten durch eine brillante sprachliche Idee zu einer Episoden-Geschichte verbunden. Grossartig)	30	WDC 43, 66, 54	
		Zio Paperone e il ratto del ratto	The lemming with the locket	22	US 9
2	(1977/4)	Paperino in Vulcanovia N*	Volcano Valley	30	DDOS 147
		Paperino cacciatore di canguri	Adventure down under	25	DDOS 159
		Paperino e "l'Oca d'Oro"	"Golden Goose"	22	USOS 495
		Paperino e il fantasma della grotta	Ghost of the grotto (nicht Original-Layout)	31	DDOS 159
3	(1977/6)	Zio Paperone e la pietra filosofale	The fabulous philosopher's stone	32	US 10
		Paperino sciatore	Snow fun	10	WDC 40
		Paperino e la scimmia Chica N*	Too many pets	26	DDOS 29
		Zio Paperone e la "Regina del Cotone"	The great steamboat race	21	US 11
4	(1977/11)	Paperino e il tacchino selvatico		10	WDC 87
		Paperino e l'albero di Natale	Golden Christmas tree (2 Seiten gekürzt)	18	DDOS 203
		Paperino e i doni inattesi	You can't guess	25	Xmas Party 2
		Paperino e la Stella del Polo	Back to the Klondike	27	USOS 456
		Paperino e l'isola del cavolo	"Island of the petrifying ray"	28	US 8
		Zio Paperone e il grano d'oro	All at sea	17	US 31
5	(1978/3)	Paperino e il segreto di Hondorica	Secret of Hondorica	24	DD 46
		Paperino disoccupato	3 WDC - Geschichten	30	WDC 53, 46, 55
		Zio Paperone e il denaro "colloso"	The case of the sticky money	20	US 42
		Zio Paperone e la moda della parrucca	The great wig mystery	20	US 52
		Paperino e i terremotari	Land beneath the ground	27	US 13
6	(1978/5)	Paperino e il pirata Spazzola	The strange shipwrecks	21	US 23
		Amelia maga del cangiante	The many faces of Magica De Spell	22	US 48
		Paperino e gli indiani paperuti	A spicy tale	18	US 39
7	(1978/7)	Paperino re del valzer		10	WDC 84
		Zio Paperone postino dello spazio	Interplanetary postman	15	US 53
		Paperino e il pozzo dei dollari	The money well	26	US 21
8	(1978/12)	Paperino e l'oro del pirata	DD finds pirate gold (nicht Original-Layout)	32	DDOS 9
		Topolino e il mistero del cappellino rosso N*	MM: Riddle of the red hat	9	FC 79
		Paperino fumografo		10	WDC 194
		Paperino e il Natale vulcanico		18	Xmas in O'land 1
		Paperino e la pizza pezza		10	WDC 210
		Paperino e l'oro gelato		24	DDOS 62
		Paperino e gli astuti contrabbandieri		10	WDC 197
9	(1979/4)	Paperino e il paese dei totem	Land of the totem poles	24	DDOS 263
		Paperino e la disfida dei dollari	Only a poor old man	32	USOS 386
		Zio Paperone e il tesoro del vecchio Volpe	"Old man fox farce"	10	US 6

N* = nachgezeichnet!

Die Bände sind ca. 200 Seiten stark, je eine Doppelseite farbig abwechselnd mit s/w, und kosten in Italien Lit. 1200.- (= ca. DM 2,75. Unglaublich.). Die meisten sind bei Mondadori noch erhältlich. Nr. 1 und 3 sind vergriffen, aber bei Antiquaren noch verhältnismässig leicht zu finden.

Abgesehen von den wenigen, in der Liste speziell bezeichneten Fällen, sind die Geschichten ungekürzt und im Original-Layout.

Daneben enthalten die Bände italienisches Material, worunter auch einige "Klassiker" der späten dreissiger und frühen vierziger Jahre.

Das Foto auf der folgenden Seite zeigt einen Bunker in Bremen, Wolfmershauserstr., Kai Stellmann schickte es an die Redaktion.

